



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

22.04.1933 (Nr. 104)

LOTTA

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Rebenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 260 51. — Die Zeit. erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenzeitung und kostet RM. 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Pf. Postgeb.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: hierdie die 10 gelbaltene mm-Zeile RM. 0.10, auswärts RM. 0.12; im Viertel RM. 0.50, auswärts RM. 0.70; Stellenangebote u. Familienanzeigen RM. 0.03; sonstige kleine Anzeigen RM. 0.05; Platzprofr. o. Verbindlichkeit. Bei Vertriebsförderung, Streif, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspr.

Bremens Schiffahrt - Bremens Leben

Die Denkschrift des Senats der Reichsregierung überreicht

Die Daseinsfähigkeit jeglichen wirtschaftlichen Lebens in den Mauern der Hansestädte und damit auch in den Mauern unserer Vaterstadt Bremen ist auf Gedeih und Verderb mit dem Wohlergehen und der Existenzfähigkeit der Schiffahrt untrennbar verbunden. Nur wenn es gelingt, die Belange der bremischen Schiffahrt nach innen und außen erfolgreich zu vertreten, ist die Gewähr dafür gegeben, daß die nationale Regierung in ihrer Wirtschaftspolitik einen dauerhaften Erfolg davontragen, das heißt Bremen einer neuen und leistungsfähigen Wirtschaft im Rahmen der Neugestaltung des ganzen Deutschland entgegenzuführen kann. Es ist deshalb kein Zufall, daß die bremische Regierung, ebenso wie der hamburgische Senat, von Beginn ihrer Tätigkeit an immer und immer wieder gerade die Wiederherstellung der deutschen Schiffahrt als eine ihrer Hauptaufgaben bezeichnet hat. In den kurzen Wochen ihrer Regierungstätigkeit haben aber die neuen Senate der Hansestädte weit mehr getan, als nur in Reden ihre positive Grundbeurteilung zur deutschen Schiffahrt zu betonen. In Konferenzen mit den zuständigen Reichsstellen wurden diese für Gesamtdeutschland wichtigen, für die Hansestädte aber lebensnotwendigen Fragen erörtert und ihrer Klärung entgegengeführt. Die Zusammenkunft der Senatspräsidenten in Bremen war ein weiterer Schritt zur gemeinsamen Inangriffnahme dieser alle Hansestädte gleichmäßig berührenden Fragen.

Inzwischen sind die vorbereitenden Maßnahmen der beiden hauptbeteiligten Regierungen Bremen und Hamburg soweit gediehen, daß von Seiten dieser Regierungen bereits feste Vorschläge in Form von Denkschriften bei den zuständigen Reichsstellen vorgelegt worden sind. Beide Regierungen, seit in nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsauffassung verknüpft sind, auf Grund dieser gemeinsamen Voraussetzungen nationalsozialistischen Wirtschaftsentwicklungs, wie keine ihrer zahlreichen Vorgängerinnen in der Lage, eine für beide Städte gerechte, von gemeinsamer Zielsetzung tragende Lösung anzustreben und zu erreichen.

Während Bremen in der Zeit der Geltung liberalistischer Wirtschaftsauffassungen immer in der Gefahr war, von seiner Größe und deswegen in vieler Hinsicht mächtigeren Schwesterstadt Hamburg in rücksichtslossten Konkurrenzkampf an die Wand gedrückt zu werden, muß und wird die Ausschaltung dieses traß liberalistischen Wirtschaftsentwicklungs viele dieser seit jeher bestehenden und die Existenz Bremens bedrohenden Gefahren beseitigen.

Die Aufgaben von Bremen und Hamburg sind wohl gleichgerichtet nach außen, weil beide Städte in Deutschland das Mandat zu erfüllen haben, ihre zur Welt zu sein, wohl aber durchaus verschieden nach innen. Während Hamburg mit seinem unerschütterlichen Hinterland an beiden Ufern der Elbe ganzseitig mehr nach dem Osten orientiert sein muß, liegen Bremens Interessen, geographisch bedingt, ebenso ganzseitig in der Hauptachse im deutschen Binnenland. Wie wir bereits in verschiedenen Artikeln zum Ausdruck gebracht haben, ist die Zukunftsaufgabe Bremens nach unserer Auffassung darin zu sehen, als der dem Ruhrgebiet am nächsten gelegene deutsche

Schaufenster den gewaltigen Export- und Import des westlichen deutschen Industriegebietes in weit stärkerem Maße als bisher an sich ziehen und somit zum Umschlaghafen dieses Gebietes zu werden, eine Stellung die bis heute die holländischen und belgischen Häfen fast restlos innehaben. Nach diesen Zukunftsaufgaben müssen sich die in der Gegenwart zu treffenden Reorganisationsmaßnahmen richten, wenn ihnen nicht das Siquum des Vorläufigen und in absehbarer Zeit zum Mißerfolg Verurteilten anhaften soll. Aus diesen Erwägungen heraus ist es deswegen besonders zu begrüßen, daß die von einer bestimmten Seite geforderte Zusammenlegung von Reedereien und damit die Schaffung einer einzigen deutschen Großreederei in der Auffassung der bremischen möglichen Stellen keine Stütze erhalten hat. Der Senat hat durch den Mund des ersten Bürgermeisters Dr. Martens in der Kundgebung vor bremischer Wirtschaftskreis in der „Globe“ bereits seine grundsätzliche Einstellung zu dieser Frage der Deffektivität mitgeteilt. Nicht eine ungeliebte Zentralisation der deutschen Schiffahrt in einem Hafen (Hamburg) mit gleichzeitigen regionalen Aufteilung in einzelne Verwaltungsgebiete erfordert die Zeit, sondern die Schaffung lebenskräftiger, selbständiger Reedereien, die von Fachleuten und feinen Kaufleuten, unter eigener Verantwortung, frei geleitet, immer noch den Wert der deutschen Schiffahrt am besten, erfolgreichsten und würdevollsten vertreten haben. In einer Verknüpfung der deutschen Schiffahrt und damit auch des deutschen Handels und der mit ihm untrennbar verbundenen Hansestädte müßte es führen, wenn die Interessen eines der beiden deutschen Großhäfen in irgendeiner Form durch den Verwaltungsapparat des anderen vertreten und deshalb den Interessen dieses anderen untergeordnet werden würde.

Den Export- und Importeur muß die Möglichkeit erhalten bleiben, die seinen Bedürfnissen zweckentsprechendste Reederei auszuwählen, wenn er nicht in die Arme ausländischer Schiffsverkehrsunternehmen getrieben werden soll. Aufgabe Bremens und Hamburgs ist es aber, der deutschen Schiffahrt vorbreitende Stellungen wieder zu erobern und sie darüber hinaus in neue Positionen vorziehen zu lassen. Das zu erreichen, ist einem zentralistisch, bürokratisch geleitetem Verwaltungskörper ebenso unmöglich, wie es für eine Vielheit mit hantlichem Verantwortungsbewußtsein und altem hanseischem Wagemut geleiteten, freien Reedereien erreichbares Ziel ist.

Bremens jahrhundertalte Tradition, seine durch die Arbeit von Geschlechtern geschaffenen Verbindungen mit dem europäischen und überseeischen Ausland können nur dann erhalten werden, wenn sie von gleichem Geist getragen werden, aus dem sie geboren wurden. Zu glauben, daß man diese an Geschlechtern und an Persönlichkeiten von jeder gebundenen, also gleichwohl natürlich geordneten Beziehungen durch bürokratische Verwaltungsmaßnahmen einfach lösen könnte, wäre vermessend. Wie Bremen lassen sich nicht mehr verpflanzen, ohne dabei zu verkümmern. Auf Bremens Boden Gewordenes und Erblühtes ist so innig mit Bremen verbunden, daß es auch nur in Bremen wirklich lebenskräftig und entwicklungsfähig ist. Handelsbeziehungen sind so abhängig von persönlichen Beziehungen, daß das Abbrechen von diesen persönlichen Bindungen dem

Verlust der davon betroffenen Positionen im Ausland selbst gleichkäme.

Bremen muß in Bremen heimatisierte Reedereien besitzen, wenn das eine der beiden deutschen Umschlagshäfen für den deutschen Weltmarkt nicht zum Schaden Gesamtdeutschlands werden und verkümmern soll.

Bei der kommenden Reorganisation der deutschen Schiffahrt werden diese bremischen Belange immer Berücksichtigung finden müssen, schon, um nicht Hamburg in Aufgaben hineinzufrachten, die es gar nicht erfüllen könnte. Die Zeit der Expansionspolitik um jeden Preis auf Kosten der Allgemeinheit ist auch für die deutsche Schiffahrt für immer vorbei. Konkurrenzbedingungen, die gesunde Einzelunternehmen vernichten, sind für die Allgemeinheit nie von Nutzen gewesen und werden deswegen von uns heute, wie immer, abgelehnt werden. Wir begrüßen aufrichtig den Inhalt der in Berlin überreichten Denkschrift, weil er geeignet ist, das Verständnis für die Notwendigkeit bremischer Eigenleben nicht nur zu fördern, sondern auch dieses Eigenleben selbst zu gewährleisten.

Die beiden Hansestädte haben im neuen Deutschland gewaltige und entscheidende Aufgaben zu lösen. Nur wenn ihr Eigenleben durch die zu treffenden Maßnahmen garantiert wird, können diese Aufgaben, bei deren Lösung Bremen und Hamburg gleichbeteiligt sein werden, bewältigt werden. In der Ausübung aller Möglichkeiten wird die Gewähr für den Erfolg begründet liegen. Sie auszunutzen, ist aber nur möglich, wenn der große Ruf der Unterwerfung selbständig und frei von äußeren Einflüssen seine bremische, deutschen Belange nach eigenem Können und mit eigener Verantwortung vertreten kann.

Die Großreedereien selbst, die durch die Übernahme kleinerer Unternehmen in den letz-

ten Jahren nur schlechte Erfahrungen gemacht haben, und die deswegen von sich aus bereits dazu übergegangen sind, diese ehemals übernommenen Spezialreedereien aus ihrem Verband zu entlassen, werden sich dieser zwingenden Notwendigkeit nicht verschließen, sondern diese Entwicklung, falls sie durch Lösung des Entschuldigungsproblems und der mit ihm zusammenhängenden Fragen vom Staat ermöglicht wird, freudig mitmachen. Jede des Staates und der leitenden Männer ist es dann, dafür zu sorgen, daß die Tätigkeit der Reedereien im Einklang bleibt mit den Grundtendenzen die durch die nationalsozialistische Revolution im deutschen Leben zum Durchbruch gelangt sind. Das bedeutet, daß die zu erfüllende Reorganisation des deutschen Schiffsverkehrs nicht dazu führen darf, daß die einzelnen wieder selbständig geordneten Reedereien ihre Kraft in funktionslos konkurrierenden Verbänden verbrauchen, sondern daß sie ihre Arbeit in allen Aufgaben immer im Hinblick auf die übergeordnete Wohl der Allgemeinheit zu lösen versuchen. Ebenso ist es selbstverständlich, daß bei aller Wahrung der bremischen Interessen sich eine neue Konstellation zwischen Hamburg und Bremen, deren Belange im Großen gesehen immer parallel verlaufen werden, nicht entwickeln kann und darf.

Bürgerschaft für diese, bei aller Selbstständigkeit und bei Berücksichtigung aller Sonderinteressen doch immer bestimmende Gesamtsituation im Dienste des Ganzen, sind die beiden in gleicher Bestimmung arbeitenden und vom gleichen Schicksal getragenen Regierungen der beiden großen Hansestädte. Ein weiterer und der zuverlässigste Bürger, wäre der Reichskanzler und Führer selbst, falls er der Bitte der bremischen Deffektivität entsprechen, und die Staatshalterhaft über beide in Kameradschaft verbundenen Hansestädte übernehmen würde.

Str.

Weltwirtschaftskonferenz bereits gescheitert?

Wird Frankreich Roosevelt folgen?

Paris, 21. April. In der Pariser Morgenpresse bildet die Abschaffung des Goldstandards in Amerika das Hauptgesprächsthema. Der ehemalige französische Wirtschaftsminister Cignoux veröffentlicht in diesem Zusammenhang im „Journal“ einen längeren Artikel. Er erklärt u. a., ein Verhandlungspunkt scheint schon jetzt vollkommen ausgeschlossen werden zu können, nämlich die Frage der Wirtschaftsabkommen, denn die erste Vorbedingung für derartige Abkommen sei eine stabile Währungspolitik.

An Cord der „Aile de France“ löste die Nachricht über die Aufgabe der Goldwährung äußerste Erbitterung aus. In Kreisen der französischen Sachverständigen, die Herriot nach Washington begleiten, erklärt man, daß sich die Lage vollkommen geändert habe. Man glaubt außerdem, daß infolge der nunmehr eintretenden Unficherheit die Weltwirtschaftskonferenz auf einen

unbestimmten Zeitpunkt verschoben werden wird.

Herriot erklärte einem Vertreter der französischen Agentur Radio in das Washingtoner Beschlüssen, daß Frankreich glücklicherweise auf einer soliden Basis lebe. Solange man noch in Ungewissheit darüber sei, wie der Sturm enden werde, sei es ratsam, eine abwartende Haltung einzunehmen.

Der Sonderberichterstatter des „Milieu“ meldet von Bord der „Aile de France“ daß der französische Finanzabverhandlung Herriot erklärt habe, daß man mit einer internationalen Währungsabkommen zu einer internationalen Wirtschaftskonferenz gehen könnte, wie mit einem debitorischen Summitetecum auf den Stoffhaufen.

Scharfe englische Kritik

London, 21. April. Auch die Londoner Presse befaßt sich eingehend mit dem Abgehen Amerikas vom Goldstandard.

fehlte
5 mög-
900 000
Arbeit
re Zeit

ffte die
en und
einer
rentil-
genden
Größ-

große
d. h.
s gibt
den
inden,
d. der
und
stößt
das

schen
bere
reicht
schen

Se
mittel
un-
tinn
licht,

die
fen
gen.
teil-
en
inter-
be-
sime
nd
Ur-
ur
se
m
er
s
t.

die
fen
gen.
teil-
en
inter-
be-
sime
nd
Ur-
ur
se
m
er
s
t.

Goerings Dank an Mussolini und Balbo

Berlin, 21. April. Reichsminister Goering hat auf seinem Rückflug aus Italien, während des Flugzeuges die italienische Grenze in Richtung München passiert, an Mussolini und den italienischen Luftfahrtminister Balbo folgende Flugbriefe geschrieben:

Erzelenz Mussolini

Von Nord meines Flugzeuges beim Ueberfliegen der italienischen Grenze sage ich Em. Erzelenz meinen und meiner Begleiter aufrichtigsten Dank. Die Tage in Italien werden mir immer unvergesslich bleiben. Die herzliche Gastfreundschaft und Anteilnahme des italienischen Volkes haben den tiefsten Eindruck hinterlassen. Mit Bewunderung habe ich die gewaltigen Leistungen des Faschismus und seines Diktators gesehen. Das nationalsozialistische Deutschland grüßt das faschistische Italien in wahrer Herzlichkeit. Es lebe der Faschismus, es lebe der Duce, es lebe Italien! In aufrichtiger Verehrung
(gez.): Hermann Goering.

Erzelenz Balbo

Beim Verlassen Ihres herrlichen Vaterlandes noch einmal herzlichsten Dank von uns allen für die wunderbaren Tage, die wir durch Ihre Gastfreundschaft erleben durften. Aufrichtigste Grüße dem Minister, Kameraden und Freund!
(gez.): Hermann Goering.

„DorimunderGeneralanzeiger“ unter nationalsozialistischer Leitung

Dortmund, 21. April. Der „Dorimunder Generalanzeiger“, der, wie berichtet, am Donnerstag wegen Verstoßung eines von dem Zeichner Stumpy laminierten Hitler-Bildes beschlagnahmt wurde, trägt seit Freitag am Kopf das Szenenbild und erscheint als Organ der Nationalsozialistischen Revolution.

Nach der gestrigen Aktion wurden die Räume der Druckerei und der Redaktion bis auf weiteres geschlossen. Um zu verhindern, daß die beim „Generalanzeiger“ beschäftigten Arbeiter und Angehörigen der Redaktion den Chefredakteur des Buchhändlers nationalsozialistischen Zeitungs „Rote Erde“ beantrauen, die Leitung des Betriebes zu übernehmen. Wie der „Generalanzeiger“ mitteilt, war es gleich nach dem Erscheinen der beanstandeten Nr. 107 in verschiedenen Städten des Ruhrgebietes zu heftigen Mißfallen und Unmuthen gekommen. Ein eingehendes Verhör wurde von der empörten Menge förmlich die Entfernung der betreffenden Zeitungsbelegblätter gefordert. Besonders groß war die Empörung in Dortmund. Aus diesen Gründen sah sich der Polizeipräsident veranlaßt, entsprechende Maßnahmen gegen den „Dorimunder G.“ zu ergreifen. Weiter heißt es in der Mitteilung des Generalanzeigers, was die Beschlagnahme der 2000 Exemplare der Nr. 107 des G.A. angeht, so muß aus dem Vorhandensein dieses ungewöhnlichen großen Referatbestandes in vorderster Reihen gestanden die Festhaltung von geeigneten Exemplaren, die diese Exemplare für definitiven Zweck ins Ausland bestimmt waren. Abschließend sei zu der ganzen Aktion zu bemerken, daß der „Dorimunder Generalanzeiger“ unter der neuen Führung wieder zu einem jauchenden Mitarbeiter der deutschen Presse ausgebaut werden wird.

Marxistische Sabotage bei den Deutschen Werken verhindert

Kiel, 21. April. Freitag vormittag wurde bei den Deutschen Werken in Kiel eine Sabotageaktion durchgegriffen.

In dem amtlichen Bericht heißt es: Von kriegswichtigen durchgehenden Plan der gesamte Betrieb geführt und hinfüßig werden. Die Absicht der Arbeiter gehört marxistischen Organisationen an. Die Einstellung der Leitung ist am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß am Tage des Geburtstages des Reichspräsidenten noch zehn nationalsozialistische Arbeiter ohne triftigen Grund entlassen wurden. Die MEBD hat daher durch ein entschiedenes Durchgreifen ein in seinen Ausmaßen unbeschreibliches Unheil verhütet. Es handelt sich bei dem vorliegenden Falle also nicht um eine der mit Recht scharfsten unterworfenen Einzelaktionen oder um einen unerlaubten Eingriff von außen in wirtschaftliche Betriebe. Was zur endgültigen Entschiedenheit des dafür zuständigen Oberpräsidenten Lohse sind zwei erprobte Angehörige, die schon länger in dem Betriebe tätig sind, damit beauftragt wurden, für die Wiederaufnahme des Betriebes und für Ordnung zu sorgen. In den Mittagsstunden war die Hilfe auf den Deutschen Werken wieder hergestellt. Die Arbeiten werden ohne Störung fortgesetzt.

Wieder ein Bombenanschlag in Lüben
Frühjahrs Ende der Zerstörung

Lüben, 21. April. In Lüben wurde am Donnerstag, am 20. April, ein Bombenanschlag auf das Amtsgerichtsgebäude ausgeführt.

Der Schlüsselstein gelegt

Die neue Preußenregierung gebildet

Berlin, 21. April. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Nachdem der Herr Reichspräsident den Bismarck von Papen von seinem Amt als Reichskommissar für das Land Preußen entbunden hatte, übergab Bismarck von Papen heute nachmittag dem vom Reichspräsidenten ernannten Ministerpräsidenten Goering die Geschäfte des preussischen Staatsministers.

Nachdem der Herr Reichspräsident durch Telegramm vom 11. April d. J. den Kommissar des Reiches für das preussische Innenministerium, Reichsminister Goering, zum preussischen Ministerpräsidenten ernannt hat, hat der Herr Reichspräsident folgende preussische Staatsminister ernannt:

Den preussischen Ministerpräsidenten Hermann Goering gleichzeitig zum Minister des preussischen Innenministeriums.

Den Kommissar des Reiches für das preussische Finanzministerium, Popitz, zum Finanzminister.

Den Kommissar für das preussische Justizministerium, Herrt, zum Justizminister.

Den Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Ruff, zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Wegen der Wegung der preussischen Ministerien für Wirtschaft und Arbeit sowie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten schweben zwischen dem Ministerpräsidenten Goering und dem Reichsminister Eugenberg, der diese Ressorts als Kommissar des Reiches verwaltet, noch Verhandlungen.

Anordnungen des Reichskommissars Ruff gegen Hochschulforschung.

Berlin, 21. April. Der Kommissar des Reiches für das preussische Kultusministerium, Ruff, hat angeordnet, daß der am Professor Kling von der Technischen Hochschule in Hannover erteilte Forschungsauftrag zurückgezogen wird. Auch die Lehraufträge der Professoren Gieses und Solde an der Technischen Hochschule in Charlottenburg wurden widerrufen. Die Professoren Fritz Krant und Igel von der Technischen Hochschule in Charlottenburg sind von ihrer Lehrtätigkeit vorläufig beurlaubt worden.

Gottfried Feder Präsident des Reichsbundes deutscher Techniker

Berlin, 21. April. Die Vereinigung der Verbände im Sinne der nationalen Aktion führte jetzt auch zu der vielfach geforderten Umbenennung in Reichsbund deutscher Techniker. Professor Dr. Konrad Fritz Gertenberg, der Vorsitzende des Reichsbundes deutscher Techniker (Zubehörorganisation aller Techniker Verbände), hat sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger wurde auf einstimmigen Vorstandsbeschluß hin der Vorsitzende der Unterkommission 33 der Politischen Zentralkommission der NSDAP, Diplomingenieur Gottfried Feder, M. D. R. Neben der Entfernung aller volks- und samenessenden Elemente aus der deutschen Technik, sieht Gottfried Feder seine Hauptaufgabe im richtigen Einfluß der Technik zum Wohle des Volksganzen.

Die selbstverhängliche Folge der Gleichschaltung des Reichsbundes deutscher Techniker wird eine Gleichschaltung der Vorstände aller technischen Einzelverbände sein. Zum Vertreter Gottfried Feders wurde der Diplomingenieur Hugo Hoffmann (NSDAP) ernannt. An Stelle des bisherigen Vorstandes, der zurückgetreten ist, wurden vom Präsidenten Gottfried Feder mit der vorläufigen Geschäftsführung beauftragt die Herren Diplomingenieur Hoffmann (NS-

DA), Regierungsbaumeister Schmidt (NSDAP), Egternach, Bismarck, Bonn.

Das Programm der Führertagung in München

München, 21. April. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlichte am Freitag das Programm für die am Samstag und Sonntag in München stattfindende Führertagung der NSDAP. Danach verläßt sich am Samstag um 11 Uhr alle Führer der Partei, Parteimitglieder, höhere SA- und SS-Führer und alle übrigen Führer der Bewegung in dem historischen Saal des Alten Rathhauses zu einer Sitzung, in der Hitler den Vorsitz führt. Um 20 Uhr ladet die Stadt München durch ihren Ersten Bürgermeister Fischer die Führer der NSDAP zu einem Festabend in Gestalt eines Münchner Bierabends in demselben Saal ein. Am Sonntag finden Sonderbesprechungen des Führers und der Reichsleitung mit den einzelnen Gauleitern statt. Abends 10 Uhr für die Führer der Bewegung etwa 100 Plätze für die Festveranstaltung „Die Weisheit der Nationaltheater“ bereitgehalten. Adolf Hitler wird dieser Festveranstaltung beiwohnen.

Die Täter hatten den Sprengkörper in ein Kellerfenster gelegt und zur Explosion gebracht. Eine gewaltige Detonation verlegte die Besucher in Schrecken. Erfolgreiche Teile der Mauer und zahlreicher Fensterstücken wurden beschädigt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Die Polizei, mit Hilfe von Hilfspolizisten, spezialisierte den Tatort ab. Weiter wurden die Polizeiverwaltungen der Nachbarkreise in Kenntnis gesetzt. Der Zug nach Königsberg wurde auf der Strecke angehalten und nach der Tätern durchsucht. Die umliegenden Chauffeuren wurden befragt, ob man gleichmäßigen amman, daß die Täter in einem Auto verließen hätten. Zur Feststellung nach den Tätern machten sich in Angelegenheit M-Männer mit einem Auto auf die Fahrt im Richtung Köpen. Unterwegs kam ihnen ein großer Personenzug entgegen. An der Annahme, das fahrende Auto vor sich zu haben, wurde Volk Führer muß jedoch die Haltezeichen übersehen haben. Als der Wagen, ohne auf Anruf und Hinweiszeichen zu reagieren, vorbeifuhr, wurde geschossen, wobei vier Schüsse in den Körper drangen und zwei die Rückwand der Karosserie durchschlugen. In dem Auto saß der Rechtsanwalt Dr. Viktor aus Angerburg, der von einer dienstlichen Fahrt zurückkehrte. Viktor ist Nationalsozialist.

Eine Angel durchschlag die Karosserie und traf Viktor kurz über dem Becken in den Rücken, wo sie stecken blieb. Der Verletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Keine kantonale Unterstützung mehr für marxistische Jugendverbände

Berlin, 21. April. Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Ruff, hat angeordnet, daß alle Jugendpflege und Lebensdienleistungen marxistischen Vereine und Organisationen sind sofortiger Wirkung aus dem Ditz, Kreis- und Bezirksausschüssen für Jugendpflege auszuschließen sind. Auch sind diesen Vereinen nur jegliche Vergünstigungen (z. B. nach Fahrpreisermäßigung) zu verweigern. Bestimmungen über das kantonale Verfahren bei der Gerührung der Jugendpreisermäßigung folgen demnächst. Ferner muß die Befehlsmarxistischer Bezirks- und Kreisjugendpflege (in-nsa) unverzüglich aufgehoben

werden. Soweit dies noch nicht geschehen ist, ist mit taustlicher Beschleunigung dafür zu sorgen, daß solche Bezirks- und Kreisjugendpflege (in-nsa) durch geeignete Persönlichkeiten ersetzt werden.

Kein Wohnausfall

Berlin, 21. April. Der Reichsminister des Innern hat für den 1. Mai eine Verordnung über die Lohnzahlung erlassen. Nach dieser Verordnung vom 20. April wird die infolge des Feiertages der nationalen Arbeit ausfallende Arbeitszeit bezahlt und zwar soweit Tarifverträge die Bezahlung ausfallender Arbeitszeiten an Wochenfeiertagen vorsehen nach den Bestimmungen der Tarifverträge. Im übrigen ist der regelmäßige Arbeitsverdienst für die ausfallende Arbeitszeit zu zahlen.

Nachschub an Schmitt Lokomotiven und Bahnhöfe am Tag der Deutschen Arbeit

Berlin, 21. April. Die Lokomotiven der Reichsbahn werden zur Feier des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 festlich geschmückt. Jede Maschine erhält je ein schwarz-weiß-rotes und dunkelrotgelbes oder zwei solche Wimpel. Ebenso ist für die Bahnhöfe Festbeschlagnahme vorgesehen. Darüber hinaus werden Bahnhöfe und Lokomotiven mit festigen Gelb ausgehünchelt.

Gegen die Zerspaltung in der deutschen Ostarbeit

Berlin. Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, M. D. R., erklärt folgende Erklärung: „In letzter Zeit treten verschiedene Zielsetzungen an die Öffentlichkeit heran, um für neue Organisationen zu werden, die der Ostarbeit dienen sollen. Diese Verträge, die denen sogar unbeschäftigte Deutsche auf angebliche Erklärungen nationalsozialistischer Führer genommen wurde, sind geeignet, die Öffentlichkeit zu betriegen und der Neubildung der deutschen Ostarbeit, die meiner Anordnung gemäß durch die Parteigenossen Dr. Franz Lüdtke und Dr. Ernst-Ditt Dieble (Berlin W. 30, Mohrstraße 22, Fernruf: Barbarossa 9661) erfolgt, entgegenzuwirken. Es wird dabei

darauf hingewiesen, daß alle die deutsche Ostarbeit angehenden Fragen nur im Einvernehmen mit den von mir mit der Arbeit der deutschen Ostarbeit betrauten beiden Parteigenossen auszuführen sind. Jedes Sondergehen hat zu unterbleiben.“

Das Grenzlanddeutschland wird nationalsozialistisch

Budapest, 21. April. Nach einer Meldung der „Donaupost“, aus Temesvar (Rumänien) haben bei den Wahlen in den deutsch-sprachlichen Volksteil in den Bezirken Temesvar, Unter-Toral, Ober-Toral und Arad die Nationalsozialisten starken Zuwachs zu verzeichnen. In dem Bezirk Ober-Toral drängen die Nationalsozialisten besonders stark vor. Auch die vereinigten schmalbärischen Dispositionen erfüllen hier große Erfolge, alles auf Kosten der alten Volksgemeinschaft. Wohlwollig war jeder schmalbärische Mann über einmündig zwanzig Jahre. Die Wahlstellung betrug letztendlich 90 zu 10. Auf Grund der bisher bekannter Ergebnisse kann festgestellt werden, daß in Temesvar, wo sich 817 Wähler befinden, auf die Nationalsozialisten 617 Stimmen entfielen. Selbst die sozialdemokratischen Arbeiter sollen für die nationalsozialistische Liste gestimmt haben. In Groß-E. Kolofus haben die Nationalsozialisten ebenfalls die Mehrheit erzielt. Alle Wahlverluste nach werden sie einen entsprechenden Teil der 53 Mandate von Ober-Toral erhalten. Die Nationalsozialisten dürften auf Grund dieser Ergebnisse im Volksteil eine wesentliche Rolle spielen.

Wir gedenken des roten Kampfliegers

Berlin, 21. April! Aus Anlaß des 15. Jahrestages des Heldentodes des berühmten Kampfliegers des Weltkrieges, Mittelmeer Manfred Freiherr von Richthofen, veranstaltet der Ring deutscher Flieger am Freitag am Orbe auf dem Flughafen-Flieger eine Krieger-Fliegerfeier. In beiden Fällen des Orbes hatten Jagdenabenden der Fliegerverbände sowie eine Ehrenwache aufstellung genommen, die dem Ring deutscher Flieger, der Luftwaffe, der SA, SS- und Stahlhelm-Fliegerverbände gestellt wurde.

Dr. Anapae vom Ring deutscher Flieger legte nach einer Gedächtnisrede einen Kranz nieder, worauf der Chef der Heredienung, von Hammerstein, mit Worten der Dankbarkeit Richthofens gedachte und einer Kranz niederklegte. Warner Goebner, der Bruder des Präsidenten des Luftsportverbandes und ehemaliger Kampflieger, sprach Worte der Gedächtnisrede. In Namen des Vereins Kranz nieder. Als land legte von Goebner einen Kranz nieder. In Angehörigen Richthofens erschienen war, legte in Namen der nach zwölf Angehörigen des Kampfliegers einen Kranz nieder. Der Reichs- und Staatsflieger, der Staat, der Traditionsbombardier, der Fliegerkassette, Kompanien des Stahlhelms, der SA- und SS-Fliegerverbände, die Luftwaffe sowie des nationalen Fliegervereins Berlin.

Mit einem Vorbereitungs der Abordnungen fand die Feier ihr Ende.

30 Personen im Kieler Licht- und Wasserwerk verhaftet.

Kiel, 21. April. In dem südlichen Licht- und Wasserwerk wurden am Mittwoch 30 Personen der Beschäftigten unterworfen. Die fünf kommunistischen Unterrichtsschuldigen gemacht hatten. Zur Sicherung der Werte wurde ein 21. Sturm eingeleitet.

Es geht wieder los in Genf

Genf, 21. April. Der Präsident der Abrüstungskonferenz hat am Donnerstag Mittags an der Abrüstungskonferenz beteiligten Mächten die offizielle Einladung zur Wiederannahme der Arbeiten übermittleit. Der Wiederaufbau der Abrüstungskonferenz ist zu Dienstadt, den 25. April, einberufen worden. Die Konferenz tritt damit in die abschließende Stufe ein und wird die Verhandlungen auf der Grundlage des von MacDonalds eingereichten englischen Abkommensentwurfes eröffnen. Gemäß der Aufforderung des Präsidenten der Konferenz haben verschiedene Mächte schriftliche Änderungsanträge zur Verhandlung gestellt. Die Ministerialkonferenz verlangt, daß als eine drohende Verletzung des Kellogg-Paktes die Ueberreichung eines Ultimatum, Abbruch der diplomatischen Beziehungen, Flotten- und Luftaufbauten, drohende militärische Maßnahmen, Mobilisierung, Küstenblockade und Erklärung des Kriegszustandes angesehen sind. Die italienische Regierung stellt in ihrer Note fest, daß sie bereits den englischen Plan in seiner Gesamtheit angenommen habe und keine Änderungsanträge vorbringen werde, sich jedoch das Recht vorbehalte, bestimmte Änderungen im Verlauf der Aussprache anzunehmen. Die polnische Regierung hat einen außerordentlich weitgehenden Änderungsantrag eingebracht, durch den die sicherheitspolitischen Bestimmungen des englischen Abkommensentwurfes in der Richtung einer Garantie der bestehenden internationalen Verträge ausgebaut werden sollen. Die von der deutschen Regierung eingebrachten Änderungen sind ebenfalls von beträchtlicher Wichtigkeit, die sich voraussichtlich auch die für Deutschland geltenden Bestimmungen über die deutschen Luftwaffen, das deutsche Flotten- und Luftaufbauten betreffen, werden hier bereits in den nächsten Tagen erwartet.

1 feht. 6 mög. 900 000 Arbeit re Zeit

ft die en und zentus genden Groß-

große s d. h. s gibt y, den imben, d ber : und r stoff r das

ischen rder reit iden

Sittel un-um- ständ,

den fen- tel- ein- im- r-

er- is- me- mb- ur- in- se- m-

er- s- i- in- i- n-

in- i- n- i- n-

in- i- n- i- n-

in- i- n- i- n-

in- i- n- i- n-

in- i- n- i- n-

in- i- n- i- n-

in- i- n- i- n-

in- i- n- i- n-

in- i- n- i- n-

Handels- und Schifffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Baumwollbericht

vom 20. April 1933

Mitgeteilt von Fa. Knoop & Fabarius, Bremen

Die Märkte schlossen am 19. ds. Mts. stetig wie folgt:

Basis middling	Loko	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Bremen	7.98 c	7.79 c	7.97 c	8.19 c	8.31 c	8.36 c	8.49 c
New York	7.25 "	7.15 "	7.30 "	7.53 "	7.67 "	7.75 "	7.87 "
New Orleans	7.12 "	7.12 "	7.29 "	7.50 "	7.65 "	7.73 "	7.84 "
Liverpool	5.29 d	5.06 d	5.06 d	5.08 d	5.11 d	5.12 d	5.16 d
N.Y. gegen 12. 4.	+ 55	+ 55	+ 54	+ 55	+ 56	+ 57	+ 55

—Slg. in New York am 19. ds. M. = \$ 3,67 (am 12.4. = \$ 3,41. 5/16)

geben. Aber wir fragen uns, welchen Zweck es hat, bei 10 Prozent stehenzulassen, wenn man wirklich einmal das Radikalmittel der Währungsverschlechterung gewählt hat. Wir erwarten, so zu Recht oder Unrecht, ein weiteres Sinken des Dollarkurses, vielleicht bis auf etwa 25 Prozent wie damals beim Pfundsterling. Man wird sich erinnern, daß auch das englische Pfund manigfachen Schwankungen unterworfen war, bevor es auf dem heutigen Stand mehr oder weniger stabilisiert wurde, weil die internationale Spekulation sich natürlich bei ähnlichen Gelegenheiten stark ins Zeug legt.

Die Verhältnisse in Amerika sind sehr verworren, und es ist schwer, sich hierzulande ein genaues Bild davon zu machen. Wie bekannt, soll die 30-Stunden-Woche eingeführt und dadurch die Hälfte der Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden; es ist beabsichtigt, auf diese Weise die Kaufkraft der Massen zu heben, wozu außerdem ein Arbeitsbeschaffungsprogramm beitragen soll. Alles Gold muß bis zum 1. Mai zur Abgabe kommen, und durch eine Bankrott-Gesetzgebung soll den Schuldnern Erleichterung geschaffen werden. Die großen Emissionsbanken wie J. P. Morgan & Co. werden unter Kontrolle gestellt, und noch vieles andere ist projektiert. Ein geradezu chaotischer Zustand besteht, deflationistisches und inflationistisches in schönsten Eintracht beieinander. Aber unter den Nolgesezten fängt die demokratische Verfassung an zu quatschen, und wer weiß, wohin die sich ausweitende Diktatur Roosevelts wohl führt.

Der Dollar ist erschüttert; werden noch andere Währungen folgen? Wider hängt alles in der Luft, und vergeblich sucht man nach einem

wirklich maßgebenden vergleichenden Wertmesser. Die Telegramme von Amerika sind heute morgen sehr vorsichtig. Man nimmt an, daß man den Dollar bis zur Eröffnung der Konferenzen in Washington auf ein Niveau senken will, das den Schuldnerländern gegenüber schon ein gewisses Entgegenkommen bedeutet.

Die Arealvergrößerungen in den Südstaaten wird auf etwa 6-8 Prozent geschätzt. Die Bestellung der Felder ist um etwa zwei Wochen im Rückstand, da der vollkommen durchnähte Boden eine Bearbeitung in vielen Distrikten nicht zuließ.

Das Geschäft hat infolge der Dollar-Inflation überall ein etwas freundlicheres Gesicht bekommen, und wir erwarten, daß diese Besserung bis zur ungefähren Stabilisierung des Dollars andauert.

In Bremen ist die Nachfrage verhältnismäßig gut, wie sich denn überhaupt die Berichte aus dem Inland merklich gebessert haben. Die Ereignisse in Amerika haben ihre Einwirkung auf den Terminmarkt nicht verfehlt; die Umsätze erhoben sich während der letzten Tage weit über den Durchschnitt.

Wir fügen unserem Bericht ein kleines Diagramm über die Welt-Textilproduktion an, die wir dem „Textile Weekly“, Manchester, entnehmen.

Alexandria: Der Markt schließt wie folgt: Sakel FGF Mai Doll. 13.08 [gegen 13. d. M. = Punkte niedriger], Ashmouni FGF April Doll. 11.08 [gegen 13. d. M. = 24 Punkte niedriger].

Infolge Besserung der Pfund-Sterling-Währung gingen die Termin-Notierungen nominell entsprechend zurück. Im Effektivgeschäft hat sich die Nachfrage seitens der Industrie gehoben. Die Ausfuhr hält sich auf einer bemerkenswerten Höhe. Die Regierung hat nunmehr mit den oft angekündigten Sakel-Verkäufen begonnen.

Bombay [Menkwa G. m. b. H.]: Der Terminmarkt lag die Feiertage über ruhig, und die Annahme der „Anti-Dumping Bill“ hatte zunächst noch keinen merklichen Einfluß. Man erwartet zwar, daß die Nachfrage aus Japan eine Beschränkung erfahren wird, glaubt aber andererseits, daß die statistische Lage stark genug ist, um einen Rückschlag aufzuhalten.

Am Loko-Markt war eine Belobung der Nachfrage aus Europa zu verzeichnen, die sich außer auf Bengal- und Sind-Scorten auch auf Broach, Oomras und andere Stapelqualitäten erstreckte.

Preise schloßen 5-10 Punkte höher gegen die Vorwoche.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Freitag, 21. April

Bremen

Loko: 8.57 cents (vorige Notierung 8.38 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	8.33/28	8.44/43	8.67/62	8.79/77	8.88/83	9.01/8.96
Eröffnung	8.28/25	8.47/45	8.70/68	8.81/80	8.85/84	8.99/97
13 Uhr	8.30/29	8.45/42	8.64/63	8.79/78	8.85/83	8.99/97
16.30 Uhr	8.39/33	8.50/45	8.69/67	8.82/79	8.88/85	9.05/8.98
Heutiger Schluß	8.24/18	8.36/34	8.59/56	8.73/71	8.79/78	8.96/92
Abrechnungspreise 13 Uhr	8.29	8.44	8.63	8.78	8.84	8.98

Liverpool

Loko: 5.30 pence (vorige Notierung 5.27 pence)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	5.01	5.01	5.03	5.06	5.07	5.11
Heutiger Schluß	5.07	5.07	5.10	5.12	5.13	5.17

New York

Loko: 7.50 cents (vorige Notierung 7.45 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	7.33/34	7.47/49	7.71/74	7.84/85	7.91/92	8.09/—
Eröffnung	7.47/48	7.61/63	7.85/87	7.99/8.01	—/—	8.25/26
11.45 Uhr	7.46/—	7.64/65	7.83/84	7.99/—	8.08/—	8.23/—
Heutiger Schluß	7.33/35	7.49/50	7.72/73	7.89/91	7.96/—	8.10/—

Bremer Privatbericht.

Vormittag: Der Markt eröffnete heute bei Vorliegen sich widersprechender Kabelmeldungen aus New York und Liverpool sehr stetig 3 Punkte niedriger bis 5 Punkte höher. Die Stimmung war infolge der Ungewißheit über den Dollarkurs sehr nervös und die Kurse schwankten bei lebhaftem Geschäft während des ganzen Vormittags unregelmäßig. Stärker Verkäufe drückten die meisten Monate schließlich langsam herunter. Der Markt schloß um 13 Uhr lebhaft 2 Punkte über bis 5 Punkte unter den Eröffnungsnoteierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete infolge der höheren Kursmeldungen aus New York ruhig 1 bis 4 Punkte höher. Das Angebot war auf dieser Preislage sehr lebhaft. Die Kurse gaben daher im Verlauf wieder nach, obwohl die Nachfrage größtenteils gut war. Der Markt schloß leicht abgeschwächt 6 bis 15 Punkte unter den Nachmittagsöffnungsnoteierungen.

New Yorker Privatbericht.

Der Markt eröffnete fest. Erneute Käufe, be-

einflußt durch vorgeschlagenen Verbesserungsantrag zur Farm-Bill. Erweiterte große Vollmachten für den Präsidenten hinsichtlich der künstlichen Preissteigerungen (Inflation). Lebhaftes Geschäft in bedruckten Tüchern. Weiterer Regenfall in den mittleren Teilen. Etwas abgeschwächt, Hausiers realisierten. Verkäufe des Südens. Scharfer Rückgang der Silber-Termine. Dann ruhiger. Unternehmer sind vorsichtig, infolge Meinung, daß eine Reaktion fällig sei.

Nachmittags scharf rückfallend auf Gewinn-sicherungsabgaben, beeinflusst durch Reaktion fremder Börsen. Gegen den Schluß anziehend. Erneute spekulative Käufe.

Der Markt auf Lieferung in New York

gab nach der Eröffnung nach. Hausiers realisierten. Der Markt schloß stetig unverändert bis fünf Punkte höher.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 198 000 Ballen.

Ausstehende Zertifikate 197 000 Ballen.

Umsätze 500 000 Ballen.

Ämtliche Devisen-Kurse

vom 21. April
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,848	0,852
Canada	3,397	3,403
Istanbul	2,028	2,032
London	0,859	0,901
Japan	15,22	15,26
Kairo	14,84	14,88
New-York	3,836	3,844
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	171,08	171,42
Athen	2,428	2,432
Bukarest	59,24	59,36
Budapest	2,488	2,492
Danzig	83,12	83,28
Helsingfors	6,503	6,517
Lissabon	21,93	21,97
Lugoslaven	5,155	5,165
Kaunas (Kowno)	42,46	42,54
Kopenhagen	66,08	66,22
Lissabon/Oporto	13,39	13,41
Osselo	75,92	76,08
Oslo	16,74	16,78
Paris	12,69	12,71
Reykjavik	66,43	66,57
Riga	73,18	73,32
Schwiz	82,28	82,36
Sofia	3,047	3,053
Spanien	36,31	36,39
Stockholm	77,82	77,98
Talinn/Reval	110,59	110,81
Wien	45,45	45,55

Londoner Goldpreis

Berlin, Der Londoner Goldpreis betrug am 21. April in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 88,4789 RM, für ein Gramm 2,84466 RM.

Letzte Berliner Butternotierung
Am Berliner Buttermarkt notierten heute 21. April I. Qualität 0,90, II. Qualität 0,83 II. Qualität 0,76. Tendenz etwas lebhafter.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 21. 4. 33.

Antrieb:	Rinder	Ochsen	Kühe	Färsen	Schafe	Preise:
dammert	2242	468	387	1186	213	C 27-28
						D 24-26
						A 25-27
						B 22-24
						C 19-21
						D 13-17
						A 31-32
						B 29-30
						C 24-28
						D 20-24
						A 50-54
						C 38-48
						D 22-33
						Schafe A 1
						B 1135-36
						B 1 33-34
						B 1126-28
						C 31-32
						D 117-30
						Schweine A 35
						B 34-35
						C 33-35
						D 32-34
						E 30-32
						F —
						Sauen 31-33

Berliner Produktenbericht

Das Interesse für Weizen hielt an der heutigen Berliner Getreidebörse wohl noch an, auch der Rhein zeigte sich auf Aufkäufe gewillt, das gestern aber stark erhöhte Preisniveau hatte doch schon den ausschlaggebenden Teil der Interessenten in die Defensive gebracht, da beim Mehlverkauf nach wie vor nur ein geringer Nutzen bleibt, so daß sich die Kurse im allgemeinen nicht mehr behaupten konnten. Der Mai-Kurs eröffnete um 25 Pfg. schwächer als gestern. Juli, der am Vortrag mit einem Report von 7 1/2 RM. gegen Mai stark überhöht war, lag auf Realisationsum 2 RM. gedrückt. Roggen wurde im Zeithandel auf etwas ermäßigtem Niveau ausgenommen. Das Mehlgeschäft blieb ruhig zu unveränderten Forderungen fehlten größere Absatzmöglichkeiten. Am Hafemarkt setzte sich eine festere Haltung durch. Im Reich ist die Frage im ganzen lebhafter geworden. Man zahlte auch eine Mark mehr als bisher, fand damit aber auf Seiten der Wareninhaber wenig Gegenliebe. Der Berliner Kurs ging aus seiner seit Wochen beobachteten Reserve nicht heraus. Gerste tendierte verhältnismäßig stetig.

Bremer Getreidebericht.

Bremen, 21. April. Weizen: Manitoba I. 5,20. Gerste: Deutsche 9,05. Hafer: Pomm. Weißhafer 5,2 bis 5,3 kg 7,60. Mecklenburger 51/52 kg 7,50. Mais: La Plata ab Bremen 10,10 verkehrsfrei. La Plata ab Brake 10— verkehrsfrei. Donau Galfox 9,80 verkehrsfrei. Tendenz fest.

Schlachtviehmarkt in Hamburg.

Hamburg 21. April. Auftrieb: Schweine 1683. Verkauf: Schweine mittel. Preise: Schweine a) 36-37, b) 36-36 1/2, c) 36, d) 34-35, e) 32 bis 33, f) 28-30, g) 28-33. Der Markt vom 2. Mai wird auf Mittwoch, dem 3. Mai verlegt.

Der Geburtstag des Führers ein Feiertag unserer ärmsten Volksgenossen

Ein Bericht der Hitler-Geburtstagspende in Berlin

Berlin, 20. April. Vor knapp fünf Tagen ist der Gedanke der Hitler-Geburtstagspende in die breite Öffentlichkeit getragen worden. Im Sinne des Führers hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei alle Schichten aufgerufen, den Geburtstag des Reichsführers dadurch würdig zu begehen, daß an diesem Tage niemand Hunger leiden soll. Der Geburtstag des Führers, der ohne rauschende Feste gefeiert wird, soll Stunden voller Freude für die Armen und Bedrängten mit uns bringen. Das war der Ruf, der erging und die Herzen wurden weit und die Hände gebergschweigend, und nun streifen wir heute freudig und quer durch Berlin durch die Verteilungsstellen der Hitler-Geburtstagspende und versuchen, ein Bild des Glücks zu erschaffen, das sich in den Mienen der Empfangenden spiegelt.

Im Gaubüro

Zuerst ein kurzer Besuch im Gaubüro der Volkshilfe. Hier, in der Gaupropagandaabteilung, wie in den Amtsräumen der NS-Volkswohlfahrt in der Wilhelmstraße, laufen die Fäden dieser Spende zusammen, die dem Geburtstag des Führers einen unvergänglichen Stempel prägen wird. Der Erfolg der Hitler-Pende läßt sich nicht durch nüchterne Zahlen belegen. Man kann den Erfolg nicht würdigen, wenn man aufzählt, wieviel Geld- und Sachspenden eingegangen sind. Man würde auch nur ein verzeichnetes Bild geben, wenn man in Zahlenkolonnen die Hunderttausende der Spendenempfänger aufzählen ließe. Wir glauben es auch in diesem Falle mit dem Bibelwort halten zu müssen, daß die Lute Hand nicht wissen soll, was die rechte tut. Es wäre eine schlechte Wohltätigkeit, wenn wir uns hinstellen, und hinausposaunen, schmutzigen Mund Düster für die Verhungerten, hunderttausend Kranke, für die Freunden, sprangstehenden Mitgläser für die Darbedürftigen und hunderttausend Anträge für die Verarmten. Wir würden mit dieser Abrechnung die zarten, hellen Schleier zerreißten, die dieses Werk der Nächstenliebe umhüllen. Wenn wir also über die Hitler-Geburtstagspende überhaupt sprechen, dann nur in dem Bestreben, der Öffentlichkeit zu zeigen, welche Werte die Gemeinschaft der Tat, in diesem Falle der Nächstenliebe und Wohlfahrtspflege, aus dem Boden zu kimpfen imstande sind.

Der Gaupropagandaleiter, Pa. Schulze-Wehungen, kann mit Stolz auf diese Aktion, die ein ganz großer Erfolg wurde, zurückblicken und wenn man ihm einen Dank aussprechen möchte, so würdigt man die Verdienste des rührigen, uner müßlichen und engen Mitarbeiters des Reichspropagandaministers am besten, wenn man an dieser Stelle in seinem Namen den Tausenden von Helfern in der Parteigenossenschaft dankt, die aus einer Idee ein Werk schufen, das aber sich hinaus wuchs.

An den Verteilungsstellen

Tag und Nacht, Nacht und Tag wurde mit rastlosem Eifer gearbeitet. Nach dem Aufbruch, der bekanntgab, was man erreichen wollte, setzte die Kleinarbeit über die Kreis-

über die Ortsgruppen, bis in die letzte Zelle hinein ein. Wieder einmal mehr begann sich das tausendköpfige feine Mädelwerk der Organisationsmacht zu drehen, und es wurde in knappen fünf mal vierundzwanzig Stunden, die Feiertage eingerechnet, die schwierige Aufgabe, den Armen für diesen Tag den Tisch zu decken, gelöst. So fahren wir nun heute in die Verteilungsstellen, um an Ort und Stelle ein Bild von den Auswirkungen dieser Spende zu gewinnen. Überall in der Stadt vor den Wohlfahrtsämtern, vor Schulen, vor Saallokalen, vor Läden und Parteigeheimnissen haben sich lange Schlangen wartender Menschen aufgebaut.

Es ist wie in den Zeiten, die wir noch nicht vergessen konnten, den Jahren der Lebensmittelmangel. Auch damals standen wir, Männer und Frauen, Greise und Kinder, Stunde um Stunde vor den Läden und warteten, bis sich die Geschäfte öffnen würden. Und so wie damals, warten sie auch heute wieder, Stunde um Stunde geduldig, die wir genauen liegen, um sie an der Geburtstagspende des Reichsführers teilnehmen zu lassen. Aber wartete man damals in Verdrüßlichkeit und in Groll und Unzufriedenheit mit seinem Los, das von Tag zu Tag grauer wurde, dieses Warten heute hat neue Vorzeichen: Es ist der Wendepunkt!

Über die Massen und Stände hinweg strecken wir den Enterbten, strecken wir unseren Volksgenossen die Hände entgegen und versuchen die trübe Not, die wir in vierzehn Jahren bitteren Kampfes nur Wenigen am eigenen Körper verspürt haben, zu lindern. Wir teilen mit ihnen, nicht etwa, weil wir uns verpflichtet fühlen, von einem „Leberitus“ abzugeben, sondern wir teilen, weil wir Verständnis für die Mühsorgen haben. So heilt sich denn das Bild der Volksgemeinschaft aus diesen Ereignissen, die sich rings um uns in den vielen hundert Verteilungsstellen abspielen.

Wir bauen uns mit ihnen auf in den Reihen der Wartenden und aus Gesprächen formt sich die Gewaltigkeit dieser Situation, die sich über die ganze Reichshauptstadt erstreckt. Dieses Beispiel der eifrigen Bereitschaft wird richtunggebend für weitere Hilfsmaßnahmen sein. Wir haben den richtigen Kurs!

Von allen Säulen der Stadt ruft es schwarz auf rot: „Verteilungsstelle für die Hitler-Geburtstagspende“. Wir fahren durch die Stadt. An den steigenden Schaltern der Verteilungsstellen, wohin man auch kommt, das gleiche Erlebnis: Unmögliche Menschen kauen sich und reichen stumm ihre Stempelkarten über die Tische. Bereits um 9 Uhr, als sich die Tore öffnen, ein Andrang der kaum zu bewältigen erschieht.

Hunderte von Menschen auf den Treppen, in den Fluren, auf den Gängen, Hunderte auf den Straßen und immer neue Scharen wälzen sich heran.

Es ist eingetret und verzieht den Ordnungsdienst. Bereits nach einer knappen halben Stunde muß die Polizei hinzugezogen werden, um den Verkehr aufrecht

zu erhalten. Ob in Steglitz oder Lichtensberg, in Wilmersdorf oder in Neukölln: Menschen und abermals Menschen. Da sieht man erst, welche große Not noch die glühende Stadt beherrscht.

Sie kommen zermürbt, verdrümt, in gestiften Kleidern. Sie kommen, Männer und Frauen, und dann marschieren die Kinder an.

In einer Verteilungsstelle haben wir uns längere Zeit aufgehalten, um unseren Lesern einen Eindruck von der Abwicklung des Betriebes zu geben. Es ist kein Zufall, wenn wir uns eine Verteilungsstelle in ehemals roten Viertel der Stadt, dem sogenannten „Reisfeld“, für unsere Beobachtungen ausgesucht haben. Das Lokal „Zum Hofmeister“ in der Huttenstr. 3, das wir heute besuchten, war vor einem knappen halben Jahr schon einmal Ausgangspunkt einer Verdrüßigung.

Das war damals, als der rote Felsen noch nicht heruntergerissen war, das war im Juni 1932, als der „Reisfeld“ unter dem Terror roter Barden stand. Das war damals, als der Bürgerkrieg in diesem Viertel entzündet werden sollte und die Polizei von Seeverings Gnaden, Gensche bei Fuß, dem Treiben der Banditen zähneknirschend auf höheren Befehl zusehen mußte, ohne „autorisiert“ zu sein, unsere Kameraden im Abwehrkampf energisch zu unterstützen. Das war damals, als das Ge-

findel Wallstraße, Turmstraße, Moßkoder Straße, Reisfeldstraße und angrenzende Straßen bejersig und im Mittelpunkt des mordgierigen Kesseltreibens stand das Sturmlokal „Zum Hofmeister“, dem heute unser Besuch gilt. Die Zeiten haben sich geändert.

Huttenstraße 3. Der Eingang, der Flur, die Straße von Menschen umlagert. Dies setzen Menschen, die vor sechs Monaten das Sturmlokal fürren wollten, dieselben Menschen, die vor einem knappen halben Jahr nur von Panzerwagen und Wasserwagen in Schach gehalten werden konnten. Heute sehen wir sie wieder. Dieselben Menschen, andere Gesichter.

Mit seltsamen Gefühlen steht man diesem nicht endemwollenden Ansturm der Bittenden gegenüber.

Wo früher die braunen Soldaten bluteten und starben, stehen heute vielfach schon besetzte Menschen und warten auf die Geburtstagspende Adolf Hitlers. Die andere die Bürostimmer betreten. Und wenn sie drankommen, haben sie feiste Bewegungen und ein etwas unföhliches Gesicht. Doch am Ende, wenn sie das Lebensmittelpaket im Arm spüren und sich bemühen, das ganze als etwas Selbstverständliches Alltägliches anzusehen, da geht ihnen plötzlich eine wunderliche Erkenntnis auf. Sie werden sich darüber klar, daß dieses eigentümliche, erschütterte Gefühl in ihnen nichts anderes ist als Dankbarkeit und das Aufsteigen eines schmerzlichen, kindlichen, mehr und mehr erstarrenden Vertrauens zu diesem Namen Hitler. Und ein freudiges Begeistert zustimmendes Begrüßen seines Wortes:

„Am 20. April soll niemand in Deutschland hungern!“



Gratulanten in der Reichskanzlei

Im neuen Gebäude der Reichskanzlei fanden sich am Donnerstag zahllose Gratulanten ein, die sich in die dort auf einem langen Tisch ausliegenden sieben Bücher eintragen wollten, um auf diese Weise dem nicht in Berlin weilenden Reichsführer Adolf Hitler ihre Glück- und Segenswünsche zu seinem 44. Geburtstag auszusprechen.

Der Geburtstagstisch des Führers

Berlin, 21. April. In der Reichskanzlei hat sich am Donnerstag der Aufbau der Geschenke vollzogen, die für Hitler eine Ueberladung besonderer Art sein werden. Es ist weniger die Notbarkeit des einen oder anderen Geschenkes, die diesem Geburtstagstisch den Stempel aufprägt, sondern am eindrucklichsten und rührendsten ist die Tatsache, daß in ihnen die starke Verehrung und Liebe der Schenkenden zum Reichsführer zum Ausdruck kommt.

Nach einem ersten Blick auf den Geburtstagstisch muß man feststellen, daß der Führer wenn er wollte, mit Lorien und Süßigkeiten auf einige Jahre versehen sein könnte. Die Unterkeria des Hymens von Samel hat ein Duzend weißer Mäuse und eine reizige Kiste aus Marzipan durch die Post befördern lassen und eine Strophe des Gedichtes „Der Mattenfänger von Hameln“ beigefügt. Ueberhaupt haben die Kinder alle Phantasie zusammengeworfen, um den Führer zu erfreuen. So hat ein achtjähriges Mädchen aus Dippensien in einem Papptorten ein Mattheerhündchen geformt und schreibt dazu: „Zehr gedehrt über Hitler! Bitte dem Hündchen sofort Milch mit Wasser zu geben. Sollte er nicht trinken — dann mit dem Teelöffel. Als erstes Essen bitte geschmittenes rohes Rindfleisch. ... Hund heißt Futta und beißt

nicht, aber Sie können ihn auch anders nennen.“

Man sieht drei oder vier Bismardbilder mit eigenhändiger Unterschrift des Reichskanzlers. Diese Bilder wurden dem Führer von alten Damen überreicht, die sie in ihrer Jugend von Bismard gekchenkt bekommen. Ein Offizier hat ein schüchternes braunes Bild Holz geschnitten mit der Inschrift: „Diese Karte trug Hauptmann Boelde zur letzten Ruhe“. Ferner ist eine schwere Kiste eingetroffen, aus der sich schließlich ein schätziges eiseres Amboss schält. Ein Schmied schreibt dazu: „Als Schmied im Reiche dem Schmied des Reiches“.

Dann drei Pakete mit der Aufschrift: „Vorlicht, nicht kürzen“. Es ist eine Sendung Kanarienvogel. Man schreibt dazu: „Bitte besondere Nacht auf den Kästen Nr. 3 zu geben. Dieser Kanarienvogel erlang auf der Weltausstellung in der Sonderklasse 100 Ringe und 84 Punkte.“ Auf einem Tisch liegen sechs Karten. Aus dem Begleit Schreiben ersieht man, daß es Ehrenkarten sind, die dem Reichsführer in Anerkennung seiner Verdienste um die Landwirtschaft gewidmet sind. Auf den Holzgriffen sind in feinsten Brandmalerei Hunderte von Namen von Bauern des verbreiteten deutschen Landreiches eingebracht.



Verteilung der Hitler-Geburtstagspende

Tausende Regen vor einer Berliner Verteilungsstelle an und warten auf die Ausgabe der Verteilungsgeldscheine für die Hitler-Geburtstagspende.

Unterhaltungs-Beilage

Die Emin-Bascha-Groteske

Von Oswald Baute

Ein Abschnitt aus Prof. Bautes neuem Buch von Abenteuer, Entdeckern und Gelehrten „Die Forschungsreisen“ (F. F. Lehmanns Verlag, München. Bv. 144 M.), das öfters sehr durch spannende Darstellung ungewöhnlicher Ereignisse wie durch eigenartige psychologische Untersuchung der Charaktere festsetzt.

Ein so tätiger und findiger Kopf wie Stanley konnte sich auch mit den armen Leuten und den ersten Nischenjungen nicht zufrieden geben. Aber was sollte er unternehmen? Da erschloß sich ihm gegen Ende der achtziger Jahre eine neue Möglichkeit zu fruchtbringender Arbeit, die diesmal aber nicht von seinem Gebotnis, nicht einem fremden Lande und einer fremden Geldgruppe, sondern seinem braven alten englischen Heimatlande zugewendet sollte. Der Sachverhalt war folgender, und seine Anbahnung zeigt die abgeleitete Kunst des Engländers, ein Ziel zu erreichen, ohne es in den Vordergrund zu schieben und ohne es mit Namen zu nennen. Die Deutschen können davon noch sehr viel lernen.

Die Nilländer gehörten bis tief hinein zur Ägyptenprovinz, wofür sie bis dahin durch die islamische Mahdi-Bewegung ein großer Teil davon selbständig geworden, so zwar, daß der äußerste Norden, also Ägypten, und der äußerste Süden, die Ägyptenprovinz, mehrheitlich blieben. Die letztere aber war damit von aller Welt abgeschnitten worden, denn ihr einziger Verkehrsweg, der nordwärts führende Nil, wurde von den Mahdiiten gesperrt. Infolgedessen hörte auch man nichts mehr von den dort abgeschickten ägyptischen Soldaten und Beamten sowie ihrem Gouverneur Emin Bascha, für dessen romanisch erscheinende Abgesandten und (ähnlich wie bei Livingstonie entwickelte) Unzulänglichkeit in Europa eine gewisse Anteilnahme herrschte.

Emin Bascha war ein obersteilischer Jude des Namens Eduard Schützler, der nach allerlei Schicksalen in der Türkei in ägyptische Dienste gelangt war und es unter Gordon Pascha zum Gouverneur gebracht hatte. Er war ein Gelehrter von höchstem Range, der Sammlungen ansehnlicher gelehrter Kleinarbeiten betrieb, als eigenlicher Forschungsreisender aber nicht angesehen werden darf. Von Europa und auch von der Verhinderung mit Europa hielt er sich fern, da er dunkle Punkte in seiner Vergangenheit zu verbergen hatte; er betrachtete den abgeleiteten Eudon als seine neue Heimat, war mit einer Eingeborenen verheiratet und hatte farbige Kinder. Diesen Mann zu reiten, der genau wie Livingstonie, nur aus zum Teil anderen Beweggründen von Europa nicht wissen wollte, entfalte die schon damals rühmlich beeinflusste Weltpresse eine überaus rühmliche Tätigkeit und erzielte tatsächlich, daß sich in England eine Emin-Bascha-Expedition bildete, für de-

ren Leistung Stanley gewonnen wurde. Das Geld im Gesamtbetrag von 27 000 Pfund Sterling wurde zu mehr als der Hälfte von England bereitgestellt, aber auch Ägypten als Besitzer der zu erreichenden Äquatorialprovinz durfte sich mit einer namhaften Summe beteiligen.

Und nun kommt die Frage: warum legte sich gerade England für diesen aus Deutschland stammenden, in ägyptischen Diensten stehenden Juden dergestalt ins Zeug? Die Antwort darauf lautet: England jagte Emin und meinte Äquatorialprovinz. Schon seit mehreren Jahren hatte es sich in Ägypten eingeheilt und richtete natürlich sein Augenmerk auf die Niederwerfung des gesamten ägyptischen Gebietes bis zur Äquatorialprovinz hinauf. Während der übrigen Raum nur durch Waffengewalt und durch langwierige Feldzüge zu erobern war, so von den Mahdiiten mit jamaikischer Spiegeln verteidigt wurde, ließ sich die Äquatorialprovinz, die ja mahdiert war, leicht durch einen als Forschungs- und Rettungs-Expedition verkleideten Haufen von Ziegen her gewinnen; und wenn sie nicht gleich zu halten war, so war doch durch das Erscheinen eines britischen Unternehmens und durch Ueberführung des Gouverneurs Emin Bascha in britische Dienste ein Anspruch Englands auf den weiten Raum faktisch einmündlich begründet worden. Zu entschuldigt sich aus dieser ganze Klugheitssumme kein Emin Bascha als ein abgeleiteter Mahdi politischer und wirtschaftlicher Natur.

Wie wenig die Rettung des Gefährdeten in Wirklichkeit eine Rolle spielte, sondern zu ganz anderer Verfertigung nur vorgezogen wurde, ergibt sich u. a. daraus, daß Stanley nicht den nächsten und besten Weg von der Ostküste einschlug, wo man über bewährtes Trägermaterial verfügte, sondern — von der Westküste ausging, da er im Uebergangsgebiete zwischen Kongo- und Nilbecken allerlei besondere Geschäftliche hoffte erledigen zu können, wofür er dann freilich durch ungeheure Schwierigkeiten und Verluste gestraft wurde. Infolge der Lehren aus es sogar dahin, daß Stanley bei dem zu „Retten“, der durch Verleugung von der Ostküste aus schon längst über sein Nadeln unterrichtet war, als abgerissener Wanderkammer eintraf und viel mehr dessen als dieser seine Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Würde Emin eine energiegeladene Persönlichkeit gewesen — Stanley behandelte den ewig unsicheren, fast verlassenen Juden sehr von oben herab — so wäre er wohl nicht mit Stanley zur Küste gegangen und hätte diesen damit nicht den Trübsal des auch diesmal erfüllten Auftrages bereitet, sondern hätte seine Auftragsleistung mit Nachdruck zurückgewiesen. An der Küste freilich, wo er unter dem Einfluß Wissmanns geriet, brach Emin den Engländern doch noch aus und trat in deutsche Dienste über, wo er freilich bald darauf, seine Unfähigkeit erweisend, im Urwald starb.

Diese Unfähigkeit ist wohl auch von Stanley durchgeföhrt worden, aber England legte Wert auf den Namen Emin Bascha, solange dieser einigermaßen gleichbedeutend war mit dem der Äquatorialprovinz. Die endgültige Teilung war in englischer Sprache sein gemacht worden: den Deutschen die Britisch-Ägyptische Gesellschaft, die Äquatorialprovinz.

Naupfgeviner des Unternehmens war viel von der mehr als doppelten Größe mit nur 25 000 Pfund. Sterk. Antofien ein Gelehrter des mehr als doppelten Größe Deutschlands erwartete die Gesellschaft aber war schließlich nichts anderes als England selber, wie denn jene Namen heute tatsächlich englisch sind. Der Naupfgeviner war von natürlich Stanley, der erneut die Welt mit seinem Geschrei erfüllte und nicht allein mit seinem Worte „Im dunkelsten Afrika“, das 1890 erschien, die Welt veränderte. Den Soldaten hatten: Ägypten, was die Äquatorialprovinz und 75 000. angeleitet Eisenbahn, die ihm redlichen zulaufen, bevor — der Kongoquart, der sich ebenfalls Hoffnungen auf die Äquatorialprovinz gemacht hatte — und schließlich das Deutsche Reich, das in Emin Bascha, der ohne seine

Provinz gar keine Bedeutung hatte, einen unheimlich, aber teuren Namen erhielt — nebenbei auch noch 470 Koper, die von Gesamtbevölkerung von 684 Unamen und den Gewinnen Englands und Stanleys mit ihrem Leben bezahlten.

Die Kette selber wurde vom März 1888 bis zum Dezember 1890 angeführt und gina, nach Verhütung afrikanischer Soldaten und Träger nach Westafrika, vor Boma den Kongo und Kivulini anstrebte zum Obersee. 100 Franken auf Emin Bascha traf. Der Marsch durch die tiefsten Urwälder war so anstrengend und verlustreich, daß Stanley ansah: Unsere ganze Hoffnung beruht auf Emin! Emin, der auf einem feiner Dampf über den See dahergefahren kam, mußte seinem „Retter“ mit Lebensmitteln und Kleidem ansetzen. Die „Rettungs-Expedition“ sah so abertausend und verlor, daß Emin ägyptisches Militär nicht glauben wollte, daß das die verheißene Rettung sein sollten. Als Gegenleistung vermachte Stanley nur 30 kleine Küsten-Gewehrpatronen zu überreichen den elenden Rest des gewaltigen Schiffs von 150 T. Waren, mit dem er voll der Westküste aufgebracht war.

„Nach Norden“

Stizze von Victor Aubertin

Wenn der D-Jug mit langsamem Tempo durch Schleswig-Holstein nach Norden fährt, so ist dem darin befindlichen Fahrgast geraten, sich unvollkommen mit dem rings herum sich bewegenden schleswig-holsteinischer Zoologie zu beschäftigen. Man sieht in dieser Landschaft mehr Milchfühe als Menschen, was der Landwirt nur zum Vorteil gereicht und man kommt sich vor dem Gedanken, daß es nicht an den Kühen liegen kann, wenn die Milch so teuer ist. Es scheint noch irgend jemand anders die Hand dazwischen zu haben.

Bei dieser Gelegenheit muß ich das Gefährnis ablegen, daß ich nicht recht weiß, warum man diese Tiere immer ausdrücklich Milchfühe nennt. Was sollen es denn sonst für Kühe sein? Oder gibt es auch Cognakfühe? Denn bebauere ich nur, daß ich noch weiter von ihnen begegne bin.

Nun wadelt der D-Jug an einer Kette vorbei, die im Große auf die Jagd geht. Sie wirkt nur einen kurzen mißbilligenden Blick zu und widmet sich darauf wieder ihrer Beschäftigung. Ohne Zweifel hat sie in diesem Anblick gebauert: „Was die Dämme gerade fest vornehmen!“

Ich finde es reizend, daß die Jüge so langsam fahren. Man hat viel mehr vom Leben.

Da liegt auf der Weite ein Pferd lang ausgestreckt, als sei es tot. Es ist aber gar nicht tot, es erlaubt sich nur, auch einmal im Liegen zu schlafen wie sonst alle anderen Kreaturen; und das ist ein Anblick, den man nur zu selten hat und der jedem Herzen wohl tun muß. Das Schöne aber daran ist, daß dieses Pferd eine Stute ist und ihr Fohlen bei sich hat. Das Fohlen liegt ebenfalls ausgestreckt an der Mutter und trinkt und schließt zu gleicher Zeit.

Darüber bleibt der Jugu auf offener Strecke östlich stehen, entdener wohl er die letzten drei Meter

schoneller gefahren ist, als ihm die 20. Meile erst laubt, oder weil sonst etwas nicht in Ordnung ist. Wir lassen die Fenster herunter, stehen die Köpfe hinans und werden dabei jetzt erst gewahrt, daß während der ganzen Zeit über uns die Föhren an Werke gewesen sind. In Hunderten hängen sie in der Luft, hingestrichen von ihrem mittern, föhren, föhrenföhren Gefang, und aber der ganzen Juntiviertelwelt ist ein goldenes Meer von Föhren und von Lebenslust gepflanzt.

Wir Fahrgäste aber wenden uns an den Schaffner mit dem Worten: „Was ist denn das für eine infame Summe, daß der Zug hier so lange stehen bleibt!“

Schottische Anekdote

Der geizige Schotte begleitet seine Frau zur Bahn. Die Frau verabschiedet sich von ihm mit den Worten:

„So bald ich an mir me, schreibe ich dir einen Brief!“

„Einen Brief?“ Der Schotte schüttelt den Kopf: „Sei doch nicht so verführerisch!“

„Du hast recht. Eine Karte genügt auch, das kostet nur die Hälfte“, meint die Gattin.

„Nein“, erklärt nach kurzer Ueberlegung der Gemahl: „Ich weiß eine noch bessere Lösung. Spare dir das teure Briefpapier, adressiere nur einen leeren Briefumschlag an mich und schreibe auch seinen Abender hinten drauf. Dieses Abwert läßt ohne Marke an mich abgeben. Wenn man es mir dann gegen Straßporto ausshändigen will, so verweigere ich die Annahme. Unser Zweck ist ja dann erreicht, ich weiß, daß du glück“

erufenen bist.

York / Der Weg in die Freiheit

Lebensroman eines Sozietätsknechten / Von Paul Bieg / Verf. von R. F. Koehler

Erster Teil

Der Aufbruch

Die Leutnants rebellierten. Zwar hatte der Oberst seinen Manieren anempfohlen, das wilde Aik eine Weile überlassen zu lassen, denn es sei schon, junge Soldaten nach einem verlorenen Kriege in tatenlosen Friedensjahren bei Gehorsam zu halten; vor seine Öhre und sein Aik hinzugeben bereit sei, wolle auch müssen: wofür. Die älteren Vorgesetzten drückten auch oft heisse Äußerungen aus, aber schon bei den jüngeren Kriegshauptknechten führte der überfeuerte Geheiß und die Unzulänglichkeit zur Explosion.

Parade — Parade — Sammelgehensdienst! Die Mannschaften erwarteten, die Herren Offiziere standen gelangweilt herum und schloffen. Man kam ins Remonieren — jeder wollte größtergeute aus dem letzten Gehänge mitgehört haben.

Stabskapitän von Nauhardt hatte sogar eine kostbare Altardecke aus dem Stroh in . . .

„Hilf! Das ist ja derbest! Sogar dem Herrgott geföhnt!“ rief der Leutnant von York und wandte sich ernsthaft ab.

Die anderen sahen ihm nach, wie er sich schnell entfernte, und einer meinte, das sei eigentlich ein starkes Aik, hier von Diebstahl zu sprechen.

„St ein Offizier etwa ein Epigone? Aufgeföhnten flanen. — Oder den Herrn Leutnant von York sollte einmal einer Herrn Dieb schimpfen!“ Man müsse es werten.

„Nein! — Der Aik macht mir wieder Bärm. Eng's dem Nauhardt, daß York sich entschuldigen!“

Aber der Stabskapitän, ein fetter, unfähiger

Knecht, legte seinen Galosch auf, schnallte um und meldete selbst, denn diese gute Gelegenheit, den Hauptknecht und Streiber York abzuführen, kam nie wieder.

Rechtliche Untersuchung. Von Nauhardt mußte angehen, die Altardecke mitanzugehen zu haben, denn er besch sie ja noch; sie zierete seinen Gesellschaft. Und Leutnant York blieb bei seinem: Geföhnt! Der Oberst sprach beiden gut zu, sie sollten sich vertragen.

„Den Dienst quittieren sollten Sie, Herr von Nauhardt, wenn noch in Fülle von Ehgefühln in Ihrem Herzen glimmt! Ist das noch ein Soldat, ein Vorbild, dem der gemeine Mann Ehrenbezeugungen erweisen soll? Ist das noch der Aik Ihres Königs — ja, er ist es, er ist es! Sie gebären nicht in diesen Aik, Herr Stabskapitän, und kein Mann der Erde konnte mich bewegen, als Stabskapitän vor Ihnen zu präsentieren!“

Die Worte Yorks klangen in den Saal, und seine gewaltigen Äußerungen schlugen auf alle Herzen ein. Der Oberst, geföhnt und ganz Verheißungswort, hob die Hand.

„Stabskommandant von Nauhardt Kommandant heute die Nachparade — der Leutnant von York fährt sie auf!“

Wichtiggebend legte er die Hand an den Federhut. Die zwei befehlenden Offiziere salutierten, wie aus Erz gegossen. Im Chor der Offiziere klangen und Wippen.

York trat mit freiem Aik unter sie. Es sei ein Skandal, mit einem solchen Menschen dienen zu müssen! Sie sahen alle schweigend vor sich und

jürten dem Stabskapitän und Unzufriedener.

Als die Nacht mittags aufzog, dummelten alle Offiziere des Regiments in der Kasse herum. York führte auf — tabellos, schneidig. Stabskapitän von Nauhardt trat vor und blühte etwas bekommen auf den Leutnant.

Jetzt mußten die Kommandos beginnen . . .

Da lenkte Leutnant von York seine Waffe zur Erde.

Allesamt vor Schreck und Scham, blaugrün in seiner selbst aufschreckenden Wut stand der Stabskapitän vor dem Nachtkommando — er sah jeden Mann erbeben, wie er selber befiel.

„Fühndet! Wollen Sie den Leutnant ab! Nehmen Sie ihm den Regen ab! Wegen Fühndebination vor verfallener Mannschaft sofort in Arrest mit ihm!“ Ichre Nauhardt befiel heraus.

Die prominenten Offiziere wichen in alle Winkel. Und der Leutnant stand vor der Front und ließ sich entzweifeln.

„Sie traurigen Kerle!“ rief er seinen Kameraden zu. „Nun hatte ich euch das Beispiel gegeben, wie ein ehlicher Soldat von solchem Schindat loskommt, oder ihr seid ja alle so erklärlich feig!“

Beobachtet sollte sich der König für solches Vebienstend von Offizieren!“

Kriegsgericht. Kurzer Protest. Leutnant Hans David Nauhardt von York wird wegen Ungehorsam insam lassen und während seines aufgeföhnten Betragens zu einer Festungstrafe von einem Jahre verurteilt.

„Ihr daßt das letzte Wort. Sah sich im Kreise der Oberauditeure und Auditeure, seiner Vorgesetzten und Kameraden um.“

„Ich habe meinem Könige geföhnt und verewange, daß ihm dieses Urteil vorgelegt wird.“

Man brachte den 20jährigen Leutnant, dessen militärische Karriere nur sich beendet war, auf die Festung Königberg, und das Urteil lag dem

Könige in Potsdam vor.

Der alte Fürst blätterte gerührt in den Akten. Der Vater, selber ein ehbarer Stabskapitän, und der Sohn, selbst ein Stabskapitän, befehlert das ganze Offizierskorps aneinander. Aber das sind die Veboten im Kriege. Wie sehr muß man ihnen im Frieden das Maul verbinden und die Hand festhalten!

Schmerz und das der Monarch, in seinen Stuhl gelohnt, die göttliche Rechte das das kuptene Unvermögen haltend, aus dem neben seinem Aik wermender Dampf ins Schreibzimmer dringten. Er blühte durchs Fenster. In den Augen beugten die Menschheit um die Wälfühndekunde und warteten auf ihn. Dieser hier wartete auch. Er griff zur Feder.

Da fiel sein jubadernder Widersid auf den Gog im Protokol, die Altardecke sei geföhnt!

Nun hieb die Feder jach daneben auf den Rand des kuptenen Aktenpapiers:

„Gebländert ist nicht geföhnt! Der York lante sich zum Teufel föhren!“

Der König tratte sich F darunter, stand auf und warte das Aktenfund von sich. Das soll ich mit einem Duerantanten! Das Jahr Stellung wird ihn genöh befehen; mein Vater hat mich auch noch Kübel gelobt, Aiken zu schauern, und es war gut so. Ja, der Herr Vater und seine Strenge!

Der König geiff nach seinem Stuhl und ging mit schlafenden Schrit langsam durch das vruulende Schreibzimmer, nebenan, durch den silben rein Manfall ständer in der Baumern Friedrichs Willhelm I, die er nur noch selten betrat. Stimmend kam er vor dem schliefsten Bett aus Zammereckter — starrte auf das Solbatenbett bei der Aik und lächelte sich. Es dau lang von Garkunstfertigkeit das liebe, alte Glogensid über den weiten Balkanten herein: lieb immer Treu und Redlichkeit — — — — — (Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgebung

1000 Mark Belohnung

Mönsburg. Wie berichtet, ist in der Nacht zum 9. April d. J. das von dem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Hobbie in Hellen in Hieber bewohnte Hof- und Stallgebäude niedergebrannt. Es wird bemerkt, daß Brandstiftung vorliegt und der Brand von politischen Gegnern des Hobbie angelegt worden ist. Für die Ermittlung des Täters bzw. Anzweiger, die zu seiner Ermittlung führen, ist von der Landesbrandkasse eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Geener Wassergenossenschaft zur Aue-Regulierung

Jeden. In Anwesenheit von Vertretern der Stadter Regierung beschloß die Grundbesitzer an der Aue aus den Gemeinden Ohjunn, Woldorf, Hüttenborn, Wilsdorf, Oldendorf u. J. den die Bildung einer Wassergenossenschaft zur Regulierung der Aue vom Leinwehrtal bis zur Regulierung des bis zur bereits regulierten Etappe in der Gemarkung Jegen. Der Hauptzweck des Projekts, das die wichtigsten Veränderungen in den allmählichen Uferveränderungen bestehen soll, betraf sich auf etwa 40 000 M., die im Rahmen des Sofort-Programms beantragt sind. Die Arbeiten, die schon zum 1. Oktober beendet sein sollen, werden als Wasserarbeiten angesehen werden.

Erfolgreicher und beachtlicher Erfolg der Fütterende in Bremerhaven und Wesermünde

Wesermünde-Bremerhaven. Für die Fütterende in den Unterebenen wurden große Mengen von Lebensmitteln, Viehfütterstoffen und anderen Waren beschafft. Im Bericht über die Besichtigung des Reichslagers wurden Lebensmittel im Wert von etwa 12 000 RM, sehr viele alte und neue Kleidungsstücke verteilt. Für die Fütterenden 5000 RM, in deren Geld wurden Lebensmittel beschafft, so daß etwa 11 000 Fütterende eine Gesundheitskarte erhalten werden konnten.

Auffregendere Verbrechensgeschichte bei Karstadt in Hamburg

Hamburg. Wilhelmstr. 14. Nachts ist in Hamburg im dem Warenhaus Karstadt ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Täter wurden schon überführt. Einer von ihnen, der aus der zweiten Etage auf die Straße sprang, wurde dort mit gebrochenen Beinen aufgefunden. In seinem Besitz fand man eine Kasse mit Uhr, die er in dem Warenhaus gestohlen hatte. Eine halbseitige Untersuchung des Verfallses ist noch im Gange. Die übrigen Einbrecher wurden auf der Straße ihre Parte, so daß man außer den zwei letzten Zeit später einen Koffer mit 200 Uhr fand.

Kreuzer „Karlshöhe“ kommt zum Stapellauf der „Erla-Klasse“

Hamburg. Aus Anlaß des bevorstehenden Stapellaufs des Schulschiffes „Erla-Klasse“, der, wie gemeldet, am 3. Mai auf der Werft von Blohm u. W. stattfinden wird, wird der Kreuzer „Karlshöhe“ am 26. April im Hamburger Hafen eintreffen und an der Uferseite verankert sein. Bei dem Stapellauf-Festlichkeiten wird eine Anordnung des Kreuzers anwesend sein.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote

Hamburg. Auf der Untersee in der Nähe vom Feuerstift 2 ist das Torpedo-

Neuregelung des Arbeitsdienstes Einteilung des Reiches in 13 Bezirke

Hannover. Der Arbeitsdienst steht vor einer Neuorganisation, wobei die Einteilung in 13 Arbeitsdienstbezirke erfolgen soll, nämlich Südpreußen, Pommern, Westfalen-Schleswig-Holstein, Brandenburg-Grenznah, Schlesien, Sachsen, Mitteldeutschland, Hessen, Baden-Württemberg, Hannover-Oldenburg, Westfalen, Rheinland und Bayern. Ueber die personelle Regelung erklärt der Hannoverische Anzeiger noch folgende Einzelheiten:

An der Spitze jedes der 13 Arbeitsdienstbezirke steht ein Bezirksführer; außerdem ein Bezirkskommissar. Bis vor wurden die Fragen des Arbeitsdienstes von den Organen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bearbeitet; so waren die Präsidenten der Landesarbeitsämter Bezirkskommissare für den Arbeitsdienst ein. Der Reichsarbeits- und Berufsamt wird eine allgemeine

minister hat bereits die Präsidenten der Landesarbeitsämter von ihren Ämtern als Bezirkskommissare für den Arbeitsdienst und an ihrer Stelle für die 13 Arbeitsdienstbezirke ernannt. Die neuernannten Bezirksführer und Bezirkskommissare haben in diesen Tagen bereits ihre Geschäfte übernommen. Zum Bezirksführer für den Arbeitsdienstbezirk Hannover-Oldenburg, zu dem die Stadt Hannover gehört, wurde Wilhelm Klein aus Oldenburg und zum Bezirkskommissar Dr. Wagner ernannt. Für alle Angelegenheiten des Arbeitsdienstes ist in Zukunft also nicht mehr der Präsident des Reichsarbeitsamtes Niedersachsen zuständig, sondern der Bezirksführer und der Bezirkskommissar für den Arbeitsdienstbezirk Hannover-Oldenburg. Träger der Maßnahmen des Arbeitsdienstes bleiben nach wie vor im wesentlichen die Gemeinden.

Bootschändung mit dem Torpedoboot „Falk“

„Falk“ zusammengekauft. „Condor“ hat am Vorderschiff Schaden genommen. „Falk“ wurde am Hinterdeck beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Die beschädigten Torpedoböte gehören zu der Selbstflotte in der Größenlage 800 Tonnen bei 33 Meilen Geschwindigkeit. Die Schiffe befinden sich auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Kiel.

Hindenburg, Hitler und Gronowald Ehrenbürger von Danneberg

Danneberg. In der letzten Sitzung des Danneberger Bürgervereins wurde ein Antrag einstimmig angenommen, durch den der Reichspräsident, der Reichslager und der Reichskommissar Dr. Dohse, sowie die Ehrenbürger der Stadt Danneberg erklärt werden. Gleichzeitig wurden an Hindenburg und Hitler Ehrbürgerungskarte ausgestellt.

Der ehemalige Emden 2. Bürgermeister in Schluß

Emden. In der Nacht zum heutigen Freitag wurde der zweite Bürgermeister der Stadt Emden, H. B. B., in seiner Wohnung festgenommen und dem Landespolizeiamt zugestellt. Gegen Bürgermeister H. B. B. wird ein Verfahren im Zusammenhang mit der großen Verhaftung in der Stadt Emden führender Beamter erhoben, so daß er einstweilen seines Amtes enthoben wurde. Die Staatsanwaltschaft hat ihn jetzt wegen des Verdachts der schweren Untreue festnehmen lassen.

Der Calmeit-Prozess Anfang Juni vor dem Reichsgericht

Lübeck. Wie verlautet, sollen die Revisionserkenntnisse im Calmeit-Prozess gegen Professor Dr. Dohse, Obermedizinalrat Dr. Wilsdorf und Professor Köpff am 1. Juni vor dem Reichsgericht des Reichsgerichts in Leipzig beginnen. Die Verhandlungen dauerten zwei Tage dauern.

Unterführung der Landesversicherungsanstalt Hannover abgeschlossen

Hannover. Das Unterführungsarbeiten bei der Landesversicherungsanstalt Hannover durch den Reichskommissar Eisele ist am Mittwoch abgeschlossen worden. Gleichzeitig wurde die Schutzhaft der Landesversicherungsanstalt und die Reichsamt sowie des Landesverwalters Dr. Kurat beendet. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt übt seine Funktionen in vollem Umfang wieder aus.

Zurückziehung des Forschungsauftrages für Professor Leising-Hannover

Hannover. Der Kommissar des Reichs für das Preussische Kultusministerium Ruf hat, wie aus Berlin gedruckt wird, angeordnet, daß der an Professor Leising von der Technischen Hochschule in Hannover erteilte Forschungsauftrag zurückgezogen wird.

Sabotage in einer Molkerei

Mingstedt. Im Betriebe der Mingleter Molkerei ist eine niederträchtige Sabotage verübt worden. Ein Teil der Milchkanne wurde mit Uryol begossen. Der Inhalt wurde unbrauchbar. Auf diese Weise wurden 1000 Pfund Butter vernichtet. Im folgenden Tage war der gleiche Vorgang festzustellen. Wieder mußten 800 Liter Milch vernichtet werden. Für die Ermittlung der Täter sind 200 RM. Belohnung ausgesetzt worden.

Auch Gleichschaltung bei der Handwerkskammer

Murich. Auch bei der Handwerkskammer in Murich steht, ebenso wie sie bereits bei der Industrie- und Handelskammer für Niedersachsen und Bayern begonnen worden ist, eine Gleichschaltung bevor. Wir erfahren dazu, daß von Seiten der Kammer zu diesem Zweck Verhandlungen mit dem nationalsozialistischen Kampfbund für den

Sonntags- und Nachmittags der Bremer Apotheken

vom 22. April abends bis 29. April morgens
Unter-Apothete, Waller Heerstr. 178, Telefon Beier 813 04,
Bauhof-Apothete, Herdentorfenweg, 15, Tel. Domsheide 208 77.
Engel-Apothete, Osterforstenweg 31-33, Tel. Domsheide 205 13,
Marien-Apothete, Höfentorstr. 75-77, Tel. Rosland 16 20.
Nesselbe-Apothete, Rosstr. 100, Tel. Rosland 85 54.
Kling-Apothete, Schwachhauer Heerstr. 132, Tel. Janja 451 28,
Neben-Apothete, Landwehrstr. 67, Tel. Beier 827 26.

gewerblichen Mittelstand eingeleitet werden. Die Kammer, die ein Gebiet von rund 600 selbständigen Handwerksbetrieben umfaßt, setzt sich zusammen aus insgesamt 26 Mitgliedern, von denen 7 gemeinlich von Aurich, Wittmund und Westfriesland, weitere 7 von Emden und Norden und 6 von Leer und Bremer gewählt werden. Präsident ist zurzeit Schloßherrenmeister Frede-Norden.

Diamantene Hochzeit

Jever. Die Eheleute Gemeindevorsteher a. D. A. Dinnen aus Wilsen (Jeverland) und Hofschaffner S. S. Jansen aus Wilsen feierten bei guter Belandheit das fünfte Heft ihrer diamantenen Hochzeit feierlich. Drei Ehepaare gingen an ihrem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zu.

Militärische Übungen an der Weser und in Süddeutschland

Minden. Vom 1. August bis 10. August d. J. findet auf der Strecke von Nienke bis Beterahagen jedoch mit Minden als Schwerpunkt eine große Pionierübung statt. Drei Pionierbataillone und zwar die Pionierbataillone 5 (Mün), 6 (Minden) und 7 (Münche) treffen hier mit anderen Truppen zusammen. Die hiesige Artillerie wird um Pfingsten an einer großen Raketenübung in Süddeutschland teilnehmen.

Studiendirektor Professor Dr. Klopfer-Holzminde in Schluß

Holzminde. Unter dem Verdacht politischer Umtriebe wurde hier der Studiendirektor Professor Dr. Klopfer in Schluß genommen. Die Ermittlungen in dieser Sache sind noch nicht abgeschlossen, so daß noch keine genaueren Angaben über Umfang und Art des Vergehens gemacht werden können.

Die Obduktion in Wittmund

Wittmund. In Wittmund fand eine weitere Untersuchung durch den zuständigen Vertreter der Staatsanwaltschaft in Aurich statt. Dabei wurde festgestellt, daß bei dem Vorfall zwei Revolver gebraucht worden sein müssen, die beide allerdings noch nicht gefunden werden konnten. Die Obduktion der beiden Leichen hat ergeben, daß der Tod bei Carl Coorbes, dem Vater, durch einen Augenstoß herbeigeführt worden ist. Carl Coorbes hat außerdem einen Schulterschuß und einen Gehirnschuß. Der Tod bei Hermann Coorbes, dem Sohn, ist durch den Kopfschuß herbeigeführt worden. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Kirchenzeitel

Sonntag, den 23. April 1933
Lutherothologie

Freikirchliche Evangelische Kirche
Sonntagskirche: Domsheide 208 81 und 208 79
Dienststunden: 9-13 Uhr und 15-18 Uhr

A. Stadtkirche

St. Petri-Dom: 8:30 Uhr: Schiller, Vorkonzert; 9:15 Uhr: Bach, Kantate; 10:15 Uhr: Kantate; 11:15 Uhr: Kantate; 12:15 Uhr: Kantate; 13:15 Uhr: Kantate; 14:15 Uhr: Kantate; 15:15 Uhr: Kantate; 16:15 Uhr: Kantate; 17:15 Uhr: Kantate; 18:15 Uhr: Kantate; 19:15 Uhr: Kantate; 20:15 Uhr: Kantate; 21:15 Uhr: Kantate; 22:15 Uhr: Kantate; 23:15 Uhr: Kantate; 24:15 Uhr: Kantate; 25:15 Uhr: Kantate; 26:15 Uhr: Kantate; 27:15 Uhr: Kantate; 28:15 Uhr: Kantate; 29:15 Uhr: Kantate; 30:15 Uhr: Kantate; 31:15 Uhr: Kantate; 32:15 Uhr: Kantate; 33:15 Uhr: Kantate; 34:15 Uhr: Kantate; 35:15 Uhr: Kantate; 36:15 Uhr: Kantate; 37:15 Uhr: Kantate; 38:15 Uhr: Kantate; 39:15 Uhr: Kantate; 40:15 Uhr: Kantate; 41:15 Uhr: Kantate; 42:15 Uhr: Kantate; 43:15 Uhr: Kantate; 44:15 Uhr: Kantate; 45:15 Uhr: Kantate; 46:15 Uhr: Kantate; 47:15 Uhr: Kantate; 48:15 Uhr: Kantate; 49:15 Uhr: Kantate; 50:15 Uhr: Kantate; 51:15 Uhr: Kantate; 52:15 Uhr: Kantate; 53:15 Uhr: Kantate; 54:15 Uhr: Kantate; 55:15 Uhr: Kantate; 56:15 Uhr: Kantate; 57:15 Uhr: Kantate; 58:15 Uhr: Kantate; 59:15 Uhr: Kantate; 60:15 Uhr: Kantate; 61:15 Uhr: Kantate; 62:15 Uhr: Kantate; 63:15 Uhr: Kantate; 64:15 Uhr: Kantate; 65:15 Uhr: Kantate; 66:15 Uhr: Kantate; 67:15 Uhr: Kantate; 68:15 Uhr: Kantate; 69:15 Uhr: Kantate; 70:15 Uhr: Kantate; 71:15 Uhr: Kantate; 72:15 Uhr: Kantate; 73:15 Uhr: Kantate; 74:15 Uhr: Kantate; 75:15 Uhr: Kantate; 76:15 Uhr: Kantate; 77:15 Uhr: Kantate; 78:15 Uhr: Kantate; 79:15 Uhr: Kantate; 80:15 Uhr: Kantate; 81:15 Uhr: Kantate; 82:15 Uhr: Kantate; 83:15 Uhr: Kantate; 84:15 Uhr: Kantate; 85:15 Uhr: Kantate; 86:15 Uhr: Kantate; 87:15 Uhr: Kantate; 88:15 Uhr: Kantate; 89:15 Uhr: Kantate; 90:15 Uhr: Kantate; 91:15 Uhr: Kantate; 92:15 Uhr: Kantate; 93:15 Uhr: Kantate; 94:15 Uhr: Kantate; 95:15 Uhr: Kantate; 96:15 Uhr: Kantate; 97:15 Uhr: Kantate; 98:15 Uhr: Kantate; 99:15 Uhr: Kantate; 100:15 Uhr: Kantate; 101:15 Uhr: Kantate; 102:15 Uhr: Kantate; 103:15 Uhr: Kantate; 104:15 Uhr: Kantate; 105:15 Uhr: Kantate; 106:15 Uhr: Kantate; 107:15 Uhr: Kantate; 108:15 Uhr: Kantate; 109:15 Uhr: Kantate; 110:15 Uhr: Kantate; 111:15 Uhr: Kantate; 112:15 Uhr: Kantate; 113:15 Uhr: Kantate; 114:15 Uhr: Kantate; 115:15 Uhr: Kantate; 116:15 Uhr: Kantate; 117:15 Uhr: Kantate; 118:15 Uhr: Kantate; 119:15 Uhr: Kantate; 120:15 Uhr: Kantate; 121:15 Uhr: Kantate; 122:15 Uhr: Kantate; 123:15 Uhr: Kantate; 124:15 Uhr: Kantate; 125:15 Uhr: Kantate; 126:15 Uhr: Kantate; 127:15 Uhr: Kantate; 128:15 Uhr: Kantate; 129:15 Uhr: Kantate; 130:15 Uhr: Kantate; 131:15 Uhr: Kantate; 132:15 Uhr: Kantate; 133:15 Uhr: Kantate; 134:15 Uhr: Kantate; 135:15 Uhr: Kantate; 136:15 Uhr: Kantate; 137:15 Uhr: Kantate; 138:15 Uhr: Kantate; 139:15 Uhr: Kantate; 140:15 Uhr: Kantate; 141:15 Uhr: Kantate; 142:15 Uhr: Kantate; 143:15 Uhr: Kantate; 144:15 Uhr: Kantate; 145:15 Uhr: Kantate; 146:15 Uhr: Kantate; 147:15 Uhr: Kantate; 148:15 Uhr: Kantate; 149:15 Uhr: Kantate; 150:15 Uhr: Kantate; 151:15 Uhr: Kantate; 152:15 Uhr: Kantate; 153:15 Uhr: Kantate; 154:15 Uhr: Kantate; 155:15 Uhr: Kantate; 156:15 Uhr: Kantate; 157:15 Uhr: Kantate; 158:15 Uhr: Kantate; 159:15 Uhr: Kantate; 160:15 Uhr: Kantate; 161:15 Uhr: Kantate; 162:15 Uhr: Kantate; 163:15 Uhr: Kantate; 164:15 Uhr: Kantate; 165:15 Uhr: Kantate; 166:15 Uhr: Kantate; 167:15 Uhr: Kantate; 168:15 Uhr: Kantate; 169:15 Uhr: Kantate; 170:15 Uhr: Kantate; 171:15 Uhr: Kantate; 172:15 Uhr: Kantate; 173:15 Uhr: Kantate; 174:15 Uhr: Kantate; 175:15 Uhr: Kantate; 176:15 Uhr: Kantate; 177:15 Uhr: Kantate; 178:15 Uhr: Kantate; 179:15 Uhr: Kantate; 180:15 Uhr: Kantate; 181:15 Uhr: Kantate; 182:15 Uhr: Kantate; 183:15 Uhr: Kantate; 184:15 Uhr: Kantate; 185:15 Uhr: Kantate; 186:15 Uhr: Kantate; 187:15 Uhr: Kantate; 188:15 Uhr: Kantate; 189:15 Uhr: Kantate; 190:15 Uhr: Kantate; 191:15 Uhr: Kantate; 192:15 Uhr: Kantate; 193:15 Uhr: Kantate; 194:15 Uhr: Kantate; 195:15 Uhr: Kantate; 196:15 Uhr: Kantate; 197:15 Uhr: Kantate; 198:15 Uhr: Kantate; 199:15 Uhr: Kantate; 200:15 Uhr: Kantate; 201:15 Uhr: Kantate; 202:15 Uhr: Kantate; 203:15 Uhr: Kantate; 204:15 Uhr: Kantate; 205:15 Uhr: Kantate; 206:15 Uhr: Kantate; 207:15 Uhr: Kantate; 208:15 Uhr: Kantate; 209:15 Uhr: Kantate; 210:15 Uhr: Kantate; 211:15 Uhr: Kantate; 212:15 Uhr: Kantate; 213:15 Uhr: Kantate; 214:15 Uhr: Kantate; 215:15 Uhr: Kantate; 216:15 Uhr: Kantate; 217:15 Uhr: Kantate; 218:15 Uhr: Kantate; 219:15 Uhr: Kantate; 220:15 Uhr: Kantate; 221:15 Uhr: Kantate; 222:15 Uhr: Kantate; 223:15 Uhr: Kantate; 224:15 Uhr: Kantate; 225:15 Uhr: Kantate; 226:15 Uhr: Kantate; 227:15 Uhr: Kantate; 228:15 Uhr: Kantate; 229:15 Uhr: Kantate; 230:15 Uhr: Kantate; 231:15 Uhr: Kantate; 232:15 Uhr: Kantate; 233:15 Uhr: Kantate; 234:15 Uhr: Kantate; 235:15 Uhr: Kantate; 236:15 Uhr: Kantate; 237:15 Uhr: Kantate; 238:15 Uhr: Kantate; 239:15 Uhr: Kantate; 240:15 Uhr: Kantate; 241:15 Uhr: Kantate; 242:15 Uhr: Kantate; 243:15 Uhr: Kantate; 244:15 Uhr: Kantate; 245:15 Uhr: Kantate; 246:15 Uhr: Kantate; 247:15 Uhr: Kantate; 248:15 Uhr: Kantate; 249:15 Uhr: Kantate; 250:15 Uhr: Kantate; 251:15 Uhr: Kantate; 252:15 Uhr: Kantate; 253:15 Uhr: Kantate; 254:15 Uhr: Kantate; 255:15 Uhr: Kantate; 256:15 Uhr: Kantate; 257:15 Uhr: Kantate; 258:15 Uhr: Kantate; 259:15 Uhr: Kantate; 260:15 Uhr: Kantate; 261:15 Uhr: Kantate; 262:15 Uhr: Kantate; 263:15 Uhr: Kantate; 264:15 Uhr: Kantate; 265:15 Uhr: Kantate; 266:15 Uhr: Kantate; 267:15 Uhr: Kantate; 268:15 Uhr: Kantate; 269:15 Uhr: Kantate; 270:15 Uhr: Kantate; 271:15 Uhr: Kantate; 272:15 Uhr: Kantate; 273:15 Uhr: Kantate; 274:15 Uhr: Kantate; 275:15 Uhr: Kantate; 276:15 Uhr: Kantate; 277:15 Uhr: Kantate; 278:15 Uhr: Kantate; 279:15 Uhr: Kantate; 280:15 Uhr: Kantate; 281:15 Uhr: Kantate; 282:15 Uhr: Kantate; 283:15 Uhr: Kantate; 284:15 Uhr: Kantate; 285:15 Uhr: Kantate; 286:15 Uhr: Kantate; 287:15 Uhr: Kantate; 288:15 Uhr: Kantate; 289:15 Uhr: Kantate; 290:15 Uhr: Kantate; 291:15 Uhr: Kantate; 292:15 Uhr: Kantate; 293:15 Uhr: Kantate; 294:15 Uhr: Kantate; 295:15 Uhr: Kantate; 296:15 Uhr: Kantate; 297:15 Uhr: Kantate; 298:15 Uhr: Kantate; 299:15 Uhr: Kantate; 300:15 Uhr: Kantate; 301:15 Uhr: Kantate; 302:15 Uhr: Kantate; 303:15 Uhr: Kantate; 304:15 Uhr: Kantate; 305:15 Uhr: Kantate; 306:15 Uhr: Kantate; 307:15 Uhr: Kantate; 308:15 Uhr: Kantate; 309:15 Uhr: Kantate; 310:15 Uhr: Kantate; 311:15 Uhr: Kantate; 312:15 Uhr: Kantate; 313:15 Uhr: Kantate; 314:15 Uhr: Kantate; 315:15 Uhr: Kantate; 316:15 Uhr: Kantate; 317:15 Uhr: Kantate; 318:15 Uhr: Kantate; 319:15 Uhr: Kantate; 320:15 Uhr: Kantate; 321:15 Uhr: Kantate; 322:15 Uhr: Kantate; 323:15 Uhr: Kantate; 324:15 Uhr: Kantate; 325:15 Uhr: Kantate; 326:15 Uhr: Kantate; 327:15 Uhr: Kantate; 328:15 Uhr: Kantate; 329:15 Uhr: Kantate; 330:15 Uhr: Kantate; 331:15 Uhr: Kantate; 332:15 Uhr: Kantate; 333:15 Uhr: Kantate; 334:15 Uhr: Kantate; 335:15 Uhr: Kantate; 336:15 Uhr: Kantate; 337:15 Uhr: Kantate; 338:15 Uhr: Kantate; 339:15 Uhr: Kantate; 340:15 Uhr: Kantate; 341:15 Uhr: Kantate; 342:15 Uhr: Kantate; 343:15 Uhr: Kantate; 344:15 Uhr: Kantate; 345:15 Uhr: Kantate; 346:15 Uhr: Kantate; 347:15 Uhr: Kantate; 348:15 Uhr: Kantate; 349:15 Uhr: Kantate; 350:15 Uhr: Kantate; 351:15 Uhr: Kantate; 352:15 Uhr: Kantate; 353:15 Uhr: Kantate; 354:15 Uhr: Kantate; 355:15 Uhr: Kantate; 356:15 Uhr: Kantate; 357:15 Uhr: Kantate; 358:15 Uhr: Kantate; 359:15 Uhr: Kantate; 360:15 Uhr: Kantate; 361:15 Uhr: Kantate; 362:15 Uhr: Kantate; 363:15 Uhr: Kantate; 364:15 Uhr: Kantate; 365:15 Uhr: Kantate; 366:15 Uhr: Kantate; 367:15 Uhr: Kantate; 368:15 Uhr: Kantate; 369:15 Uhr: Kantate; 370:15 Uhr: Kantate; 371:15 Uhr: Kantate; 372:15 Uhr: Kantate; 373:15 Uhr: Kantate; 374:15 Uhr: Kantate; 375:15 Uhr: Kantate; 376:15 Uhr: Kantate; 377:15 Uhr: Kantate; 378:15 Uhr: Kantate; 379:15 Uhr: Kantate; 380:15 Uhr: Kantate; 381:15 Uhr: Kantate; 382:15 Uhr: Kantate; 383:15 Uhr: Kantate; 384:15 Uhr: Kantate; 385:15 Uhr: Kantate; 386:15 Uhr: Kantate; 387:15 Uhr: Kantate; 388:15 Uhr: Kantate; 389:15 Uhr: Kantate; 390:15 Uhr: Kantate; 391:15 Uhr: Kantate; 392:15 Uhr: Kantate; 393:15 Uhr: Kantate; 394:15 Uhr: Kantate; 395:15 Uhr: Kantate; 396:15 Uhr: Kantate; 397:15 Uhr: Kantate; 398:15 Uhr: Kantate; 399:15 Uhr: Kantate; 400:15 Uhr: Kantate; 401:15 Uhr: Kantate; 402:15 Uhr: Kantate; 403:15 Uhr: Kantate; 404:15 Uhr: Kantate; 405:15 Uhr: Kantate; 406:15 Uhr: Kantate; 407:15 Uhr: Kantate; 408:15 Uhr: Kantate; 409:15 Uhr: Kantate; 410:15 Uhr: Kantate; 411:15 Uhr: Kantate; 412:15 Uhr: Kantate; 413:15 Uhr: Kantate; 414:15 Uhr: Kantate; 415:15 Uhr: Kantate; 416:15 Uhr: Kantate; 417:15 Uhr: Kantate; 418:15 Uhr: Kantate; 419:15 Uhr: Kantate; 420:15 Uhr: Kantate; 421:15 Uhr: Kantate; 422:15 Uhr: Kantate; 423:15 Uhr: Kantate; 424:15 Uhr: Kantate; 425:15 Uhr: Kantate; 426:15 Uhr: Kantate; 427:15 Uhr: Kantate; 428:15 Uhr: Kantate; 429:15 Uhr: Kantate; 430:15 Uhr: Kantate; 431:15 Uhr: Kantate; 432:15 Uhr: Kantate; 433:15 Uhr: Kantate; 434:15 Uhr: Kantate; 435:15 Uhr: Kantate; 436:15 Uhr: Kantate; 437:15 Uhr: Kantate; 438:15 Uhr: Kantate; 439:15 Uhr: Kantate; 440:15 Uhr: Kantate; 441:15 Uhr: Kantate; 442:15 Uhr: Kantate; 443:15 Uhr: Kantate; 444:15 Uhr: Kantate; 445:15 Uhr: Kantate; 446:15 Uhr: Kantate; 447:15 Uhr: Kantate; 448:15 Uhr: Kantate; 449:15 Uhr: Kantate; 450:15 Uhr: Kantate; 451:15 Uhr: Kantate; 452:15 Uhr: Kantate; 453:15 Uhr: Kantate; 454:15 Uhr: Kantate; 455:15 Uhr: Kantate; 456:15 Uhr: Kantate; 457:15 Uhr: Kantate; 458:15 Uhr: Kantate; 459:15 Uhr: Kantate; 460:15 Uhr: Kantate; 461:15 Uhr: Kantate; 462:15 Uhr: Kantate; 463:15 Uhr: Kantate; 464:15 Uhr: Kantate; 465:15 Uhr: Kantate; 466:15 Uhr: Kantate; 467:15 Uhr: Kantate; 468:15 Uhr: Kantate; 469:15 Uhr: Kantate; 470:15 Uhr: Kantate; 471:15 Uhr: Kantate; 472:15 Uhr: Kantate; 473:15 Uhr: Kantate; 474:15 Uhr: Kantate; 475:15 Uhr: Kantate; 476:15 Uhr: Kantate; 477:15 Uhr: Kantate; 478:15 Uhr: Kantate; 479:15 Uhr: Kantate; 480:15 Uhr: Kantate; 481:15 Uhr: Kantate; 482:15 Uhr: Kantate; 483:15 Uhr: Kantate; 484:15 Uhr: Kantate; 485:15 Uhr: Kantate; 486:15 Uhr: Kantate; 487:15 Uhr: Kantate; 488:15 Uhr: Kantate; 489:15 Uhr: Kantate; 490:15 Uhr: Kantate; 491:15 Uhr: Kantate; 492:15 Uhr: Kantate; 493:15 Uhr: Kantate; 494:15 Uhr: Kantate; 495:15 Uhr: Kantate; 496:15 Uhr: Kantate; 497:15 Uhr: Kantate; 498:15 Uhr: Kantate; 499:15 Uhr: Kantate; 500:15 Uhr: Kantate; 501:15 Uhr: Kantate; 502:15 Uhr: Kantate; 503:15 Uhr: Kantate; 504:15 Uhr: Kantate; 505:15 Uhr: Kantate; 506:15 Uhr: Kantate; 507:15 Uhr: Kantate; 508:15 Uhr: Kantate; 509:15 Uhr: Kantate; 510:15 Uhr: Kantate; 511:15 Uhr: Kantate; 512:15 Uhr: Kantate; 513:15 Uhr: Kantate; 514:15 Uhr: Kantate; 515:15 Uhr: Kantate; 516:15 Uhr: Kantate; 517:15 Uhr: Kantate; 518:15 Uhr: Kantate; 519:15 Uhr: Kantate; 520:15 Uhr: Kantate; 521:15 Uhr: Kantate; 522:15 Uhr: Kantate; 523:15 Uhr: Kantate; 524:15 Uhr: Kantate; 525:15 Uhr: Kantate; 526:15 Uhr: Kantate; 527:15 Uhr: Kantate; 528:15 Uhr: Kantate; 529:15 Uhr: Kantate; 530:15 Uhr: Kantate; 531:15 Uhr: Kantate; 532:15 Uhr: Kantate; 533:15 Uhr: Kantate; 534:15 Uhr: Kantate; 535:15 Uhr: Kantate; 536:15 Uhr: Kantate; 537:15 Uhr: Kantate; 538:15 Uhr: Kantate; 539:15 Uhr: Kantate; 540:15 Uhr: Kantate; 541:15 Uhr: Kantate; 542:15 Uhr: Kantate; 543:15 Uhr: Kantate; 544:15 Uhr: Kantate; 545:15 Uhr: Kantate; 546:15 Uhr: Kantate; 547:15 Uhr: Kantate; 548:15 Uhr: Kantate; 549:15 Uhr: Kantate; 550:15 Uhr: Kantate; 551:15 Uhr: Kantate; 552:15 Uhr: Kantate; 553:15 Uhr: Kantate; 554:15 Uhr: Kantate; 555:15 Uhr: Kantate; 556:15 Uhr: Kantate; 557:15 Uhr: Kantate; 558:15 Uhr: Kantate; 559:15 Uhr: Kantate; 560:15 Uhr: Kantate; 561:15 Uhr: Kantate; 562:15 Uhr: Kantate; 563:15 Uhr: Kantate; 564:15 Uhr: Kantate; 565:15 Uhr: Kantate; 566:15 Uhr: Kantate; 567:15 Uhr: Kantate; 568:15 Uhr: Kantate; 569:15 Uhr: Kantate; 570:15 Uhr: Kantate; 571:15 Uhr: Kantate; 572:15 Uhr: Kantate; 573:15 Uhr: Kantate; 574:15 Uhr: Kantate; 575:15 Uhr: Kantate; 576:15 Uhr: Kantate; 577:15 Uhr: Kantate; 578:15 Uhr: Kantate; 579:15 Uhr: Kantate; 580:15 Uhr: Kantate; 581:15 Uhr: Kantate; 582:15 Uhr: Kantate; 583:15 Uhr: Kantate; 584:15 Uhr: Kantate; 585:15 Uhr: Kantate; 586:15 Uhr: Kantate; 587:15 Uhr: Kantate; 588:15 Uhr: Kantate; 589:15 Uhr: Kantate; 590:15 Uhr: Kantate; 591:15 Uhr: Kantate; 592:15 Uhr: Kantate; 593:15 Uhr: Kantate; 594:15 Uhr: Kantate; 595:15 Uhr: Kantate; 596:15 Uhr: Kantate; 597:15 Uhr: Kantate; 598:15 Uhr: Kantate; 599:15 Uhr: Kantate; 600:15 Uhr: Kantate; 601:15 Uhr: Kantate; 602:15 Uhr: Kantate; 603:15 Uhr: Kantate; 604:15 Uhr: Kantate; 605:15 Uhr: Kantate; 606:15 Uhr: Kantate; 607:15 Uhr: Kantate; 608:15 Uhr: Kantate; 609:15 Uhr: Kantate; 610:15 Uhr: Kantate; 611:15 Uhr: Kantate; 612:15 Uhr: Kantate; 613:15 Uhr: Kantate; 614:15 Uhr: Kantate; 615:15 Uhr: Kantate; 616:15 Uhr: Kantate; 617:15 Uhr: Kantate; 618:15 Uhr: Kantate; 619:15 Uhr: Kantate; 620:15 Uhr: Kantate; 621:15 Uhr: Kantate; 622:15 Uhr: Kantate; 623:15 Uhr: Kantate; 624:15 Uhr: Kantate; 625:15 Uhr: Kantate; 626:15 Uhr: Kantate; 627:15 Uhr: Kantate; 628:15 Uhr: Kantate; 629:15 Uhr: Kantate; 630:15 Uhr: Kantate; 631:15 Uhr: Kantate; 632:15 Uhr: Kantate; 633:15 Uhr: Kantate; 634:15 Uhr: Kantate; 635:15 Uhr: Kantate; 636:15 Uhr: Kantate; 637:15 Uhr: Kantate; 638:15 Uhr: Kantate; 639:15 Uhr: Kantate; 640:15 Uhr: Kantate; 641:15 Uhr: Kantate; 642:15 Uhr: Kantate; 643:15 Uhr: Kantate; 644:15 Uhr: Kantate; 645:15 Uhr: Kantate; 646:15 Uhr: Kantate; 647:15 Uhr: Kantate; 648:15 Uhr: Kantate; 649:15 Uhr: Kantate; 650:15 Uhr: Kantate; 651:15 Uhr: Kantate; 652:15 Uhr: Kantate; 653:15 Uhr: Kantate; 654:15 Uhr: Kantate; 655:15 Uhr: Kantate; 656:15 Uhr: Kantate; 657:15 Uhr: Kantate; 658:15 Uhr: Kantate; 659:15 Uhr: Kantate; 660:15 Uhr: Kantate; 661:15 Uhr: Kantate; 662:15 Uhr: Kantate; 663:15 Uhr: Kantate; 664:15 Uhr: Kantate; 665:15 Uhr: Kantate; 666:15 Uhr: Kantate; 667:15 Uhr: Kantate; 668:15 Uhr: Kantate; 669:15 Uhr: Kantate; 670:15 Uhr: Kantate; 671:15 Uhr: Kantate; 672:15 Uhr: Kantate; 673:15 Uhr: Kantate; 674:15 Uhr: Kantate;

